

## Die Wiltener Mission in den USA im 19. Jahrhundert<sup>1)</sup>

Während des Mittelalters hatte es außerhalb Europas für nicht allzu lange Zeit Niederlassungen des Prämonstratenserordens in Palästina bzw. auf Zypern gegeben<sup>2)</sup>. In der Neuzeit wurden einige Prämonstratenser der spanischen Zirkarie zu Bischöfen in Mittel- und Südamerika ernannt<sup>3)</sup>. Von der aufgehobenen Abtei Averbode wurde circa 1810 der erste Versuch unternommen, in den USA Fuß zu fassen; er gelang aber nicht<sup>4)</sup>.

Somit waren Priester aus dem Stift Wilten, Innsbruck, die ersten, die in der neueren Zeit für länger in den USA tätig waren.

Die Untersuchung wird zeigen, daß es ihnen in erster Linie um die Seelsorge unter der neu eingewanderten weißen Bevölkerung ging. Zusätzlich versuchten sie aber auch, eine Ordensgemeinschaft zu begründen. Diesem Bemühen war kein Erfolg beschieden. Der letzte Wiltener Priester in den USA starb 1890. Erst Prämonstratensern aus der niederländischen Abtei Berne, die 1893 nach Wisconsin, in denselben US-Bundesstaat wie die Wiltener Mitbrüder, kamen, gelang die dauerhafte Begründung einer Ordensgemeinschaft<sup>5)</sup>. Ab Ende des 19. Jahrhunderts haben Prämonstratenser auch in anderen außereuropäischen

<sup>1)</sup> Abkürzungsverzeichnis: A.A.W.: Abteiarchiv Wilten; A.M.A.: Archdiocese of Milwaukee Archives; Berichte: Berichte der Leopoldinenstiftung im Kaisertume Österreich zur Unterstützung der katholischen Missionen in Amerika, Wien; Cat.Can.: Catalogus D.D. Canonorum Wiltinensium, a ... 19. Juni 1820 usque ad novissimum tempus; HKG(J): Handbuch der Kirchengeschichte. 7 Bde. Hg. H. JEDIN, Bd. 7 gemeinsam mit K. REPGEN, Freiburg im Breisgau 1962-1979; K.Bl.: Katholische Blätter aus Tirol, Innsbruck. 1843ff; L.I.: Letters of the Reverend Adelbert Inama O.Praem.; LThK<sup>2</sup>: Lexikon für Theologie und Kirche. Hg. J. HOFER u. K. RAHNER. 10 Bde. 2. Aufl., Freiburg im Breisgau 1957-1965. LThK<sup>3</sup>: Hg. W. KASPER. Bd. 1-3. 3. neu bearbeitete Aufl., Freiburg-Basel-Rom-Wien 1993-1995; St.A.W.: Stiftsarchiv Wilten; Tb.G.: Diary of the Reverend Maximilian Gaertner O.Praem. 1846-1858 (Maschinschrifttranskription der ursprünglichen Tagebucheintragungen Gärtners).

<sup>2)</sup> Vgl. N. BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense*. Bd. I. 2. Aufl., Berlin-New York 1983, 498-511.

<sup>3)</sup> Vgl. Memorial. St. Norbert Abbey, Nineteen Hundred Thirty-Six, West De Pere, Wisconsin, 51.

<sup>4)</sup> Information von H. Donatiaan F. De Clerck, Abtei Averbode.

<sup>5)</sup> Vgl. Memorial, 58-77.



Ländern angefangen, Seelsorge auszuüben und Ordenshäuser zu gründen.

Über die Tätigkeit der Wiltener Prämonstratenser hat es bisher nur kurze Abhandlungen gegeben<sup>6)</sup>.

Eine grundsätzliche Befassung mit dieser Periode legte sich auch insofern nahe, als darüber sehr viel geschichtliches Material vorhanden ist: durch die Briefe Inamas, Sailers und Gärtners, weiters durch die überaus ausführlichen Tagebücher Gärtners durch zwölf Jahre. In dieser Arbeit wird dieses Quellenmaterial gründlich aufgearbeitet und werden einschlägige Publikationen in den USA berücksichtigt<sup>7)</sup>.

## 1. Die Tätigkeit von Adalbert Inama im Staat New York (März 1843 - November 1845)

### 1.1 *Ankunft und erste Zeit*

Adalbert Inama brach als erster Priester des Stiftes Wilten zur Seelsorgstätigkeit nach Nordamerika auf<sup>8)</sup>. Über die ersten Jahre Inamas in

<sup>6)</sup> Hans Hermann LENTZE O.Praem., Die Wiltener Mission in den USA, in: *Studia Wiltinensia. Forschungen zur Rechts- und Kulturgeschichte*. Bd. 1, Innsbruck 1964, 204-208. Erstveröffentlichung in: *Tiroler Heimatblätter* 1948, Heft 1/3, S. 19-22; Fritz STEINER, Maximilian Gärtner und die Wiltener Mission im Staate Wisconsin (USA), in: *Tirol* 43 (Winter 1973/74), 46-57; IDEM, Tiroler Siedler in USA, in: *Die Hausfrau*, 70 (Sept. 1974), Chicago, 12-14; Annelies NIEDRIST, Abt Johann Freninger und das Stift Wilten von 1851 bis 1876, Diss. Phil. (Maschinschrift), Innsbruck 1987, 244-261: Kap. VI. Die Wiltener Mission in den USA.

<sup>7)</sup> Die vorliegende Arbeit ist im wesentlichen eine auszugsweise Wiedergabe einer Diplomarbeit an der Theol. Fakultät der Universität Innsbruck: Heinrich Klemens HALDER O.Praem., *Die Wiltener Mission in den USA im 19. Jahrhundert*, Innsbruck 1996. Mein Dank gilt Herrn John J. Waldmer, Milwaukee-Wisconsin, der durch kostenlose Beschaffung von Quellenmaterial und einschlägiger Literatur diese Untersuchung sehr unterstützte; er hat auch die Landkarte mit den Tätigkeitsorten der Wiltener Prämonstratenser im Anhang gezeichnet. Gedankt sei Frau Dr. Hannelore Steixner, Aldrans-Tirol, die 1992 in Wisconsin Quellenmaterial besorgte. Auch der Histor. Kommission des Ordens, insbesondere P. Dr. Ludger Horstkötter, Abtei Hamborn, danke ich für die Ermöglichung und Beratung dieser Veröffentlichung.

<sup>8)</sup> Johannes Evang. Stephanus Inama wurde am 26. Dezember 1798 in Kaltern, Südtirol geboren. Er entstammte einer einfachen Bauernfamilie, von deren 7 Kindern er als einziges das Erwachsenenalter erreichte. Das Gymnasium absolvierte er in Bozen, Südtirol und wandte sich dann in Innsbruck dem Studium der Literatur und Philosophie zu. Es folgten 1 Jahr Theologiestudium in Wien, 2 Jahre in Innsbruck, 1 Jahr in Trient. Nach Vollendung des Studiums am 22.3.1827 in Wilten eingekleidet, Ordensname Adalbert. 7.4.1828 feierl. Profeß, 4.5.1828 Priesterweihe. 1828-1830 Alumnatsinspektor im Sing-



den USA sind wir bestens unterrichtet. Vor allem in den Jahren 1843 bis 1848 sandte er ausführliche Briefe in die Heimat. Die meisten waren ohne Zweifel an Abt Röggl gerichtet<sup>9)</sup>. Dieser ließ sie in den „Katholischen Blättern aus Tirol“ veröffentlichen<sup>10)</sup>.

Am 3. Jänner 1843 fuhr Inama mit dem Dreimaster François I. von Le Havre ab. Das Segelschiff erlebte eine äußerst stürmische Wetterperiode. Es mußte noch einmal von der offenen See für einige Tage in den Hafen von Plymouth zurückkehren. Erst am 1. März kam Inama im Hafen von New York an. Schon am 2. März überreichte er Bischof Hughes von New York sein Empfehlungsschreiben. Dieser nahm ihn sehr freundlich auf, drängte ihn, in seiner Diözese tätig zu werden, und erteilte ihm die Jurisdiktion als Missionar für die ganze Diözese. Inama versprach, bis Ostern in der Diözese New York zu helfen, da er sich zunächst einen Überblick über die Situation verschaffen und auch mit anderen Bischöfen in Kontakt kommen wolle. Bischof Hughes verwies Inama auf die deutschsprachigen Priester der Diözese. So kam er als erstem mit P. Rumppler, einem Redemptoristen aus dem Elsaß, in Kontakt. Dieser war an der St. Nikolaus-Kirche, der einzigen deutschkatholischen Kirche in der City von New York, tätig. Ihm half Inama einige Tage lang auf der Kanzel und im Beichtstuhl. Für einen Besuch wurde Inama auch von einem jungen Benediktiner aus St. Peter in Salzburg,

knabenkonvikt des Stiftes, Aushilfe in der Pfarrseelsorge. 1830-1832 mit 2 anderen Mitbrüdern Präfekt am Theresianum in Innsbruck, einem staatlichen Konvikt für Gymnasiasten und Universitätsstudenten aus dem Adelsstand. 1832-1839 Professor der klassischen Autoren an den letzten beiden Klassen des öffentlichen Innsbrucker Gymnasiums. Als nach dem 1. Semester 1839 das Gymnasium den wiedereingeführten Jesuiten übergeben wurde, nur mehr Aushilfstätigkeit in der Pfarrseelsorge. 1842 bittet Inama Abt Röggl um Beurlaubung für die Seelsorgsarbeit unter den deutschsprachigen Auswanderern. Vgl. Pfarrarchiv Kaltern, Taufbuch Bd. VI, S. 153, Nr. 95; Hanns INAMA-STERNEGG, Geschichte aller Familien Inama. (Veröffentlichungen der Universität Innsbruck 111; Studien zur Rechts-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte XI), Innsbruck 1978, 440-441; Bonifacio BOLOGNANI, A courageous people from the Dolomites. The immigrants from Trentino on U.S.A. trails, Trento 1981, 178-179; John T. CLARK, Roxbury, in: Madison, Dane County and surrounding towns. Madison, Wisconsin 1877, 503; St.A.W., Cat.Can., Nr. 50, Renovatio votorum 1828-1842; R. BACHER, Prälat Alois Röggl und das Stift Wilten von 1820 bis 1851, Diss. Phil. (Maschinschrift), Innsbruck 1984, an verschiedenen Stellen.

<sup>9)</sup> Alois Röggl, Abt des Stiftes Wilten von 1820-1851.

<sup>10)</sup> Die Briefe Inamas wurden ins Englische übersetzt und veröffentlicht in: Wisconsin Magazine of History, Volume XI (1927), Nos. 1, 2, 3, 4; Vol. XII (1928), No. 1. Die englische Übersetzung wurde neu aufgelegt als: Letters of the Reverend Adelbert Inama O.Praem., Evansville, Wisconsin: State Printers, o.J. [= L.I.] (Der Titel dieser Ausgabe der Briefe verwendet irrtümlich „Adelbert“ statt „Adalbert“. Derselbe Fehler ist auch auf dem Grabstein Inamas in Roxbury zu finden.)



Nicolaus Balleis, aufgesucht; dieser tat in Newark im Staat New Jersey Dienst. Nach Mitte März begann Inama einen Vertretungsdienst für Rev. Raffener in Williamsburg, einem Nachbarort von Brooklyn auf Long Island. Raffener war ein Landsmann von Inama und stammte aus Mals in Südtirol. Er war schon seit 1833 in den USA tätig, hatte die Errichtung einiger Kirchen im Staat New York veranlaßt und wurde von Bischof Hughes Patriarch der deutschen Missionare genannt<sup>11)</sup>. Raffener wollte die deutsch-katholische Berggemeinde Macapin im Staat New Jersey an der Grenze zu Pennsylvanien besuchen, die er neben anderen gegründet hatte und einige Male im Jahr aufsuchte<sup>12)</sup>.

In Williamsburg, einem Ort von 15.000 Einwohnern, der im sehr schnellen Anwachsen begriffen war, bewunderte Inama die Tätigkeit Raffeners. Dieser versammelte zum Beispiel mehrmals in der Woche am Abend die Jugend zum Unterricht im Katechismus und hatte die deutschen Katholiken zum Kommunizieren bei fast jeder hl. Messe bewogen. Inama nennt die jungen Leute, besonders die jungen Eheleute, vortrefflich; er erlebte den Wunsch der Leute nach Belehrung und Trost bei ihren offenen Beichten; er gab selber am Abend Vorbereitungsunterricht für 18-jährige Jünglinge zum ersten Empfang der hl. Sakramente und war sonntags praktisch den ganzen Tag tätig. Inama streicht in einem Brief heraus, daß im Unterschied zur Heimat in seinem neuen Aufgabengebiet dort, wo nur ein Priester ist, an Sonntagen auch zwei oder drei Mal vom selben Priester eine hl. Messe gefeiert wird<sup>13)</sup>.

## 1.2 Die Seelsorgstätigkeit von Utica, Staat New York, aus

Adalbert Inama versprach Bischof Hughes im Mai 1843, die Gemeinden von Utica und Constableville im Mittelpunkt des Staates New York für ein halbes Jahr zu übernehmen. Die lange Reise ab der Stadt New York legte Inama zuerst mit einem großen Dampfschiff auf dem Hudson-Strom zurück. In Albany, dem Regierungssitz des Staates, machte er Halt bei Rev. Joseph Schneller, einem gebürtigen Tiroler, der aber schon seit seiner Jugend in den USA lebte und die deutsche Sprache verlernt hatte. Inama mußte feststellen, daß es somit für die deutschen Katholiken, die es doch an vielen Orten gab, von New York

<sup>11)</sup> Johann Stephan Raffener, geb. 26.12.1785, 1825 Priesterweihe, gest. 1861. Vgl. L.I. 9, Anm. 11.

<sup>12)</sup> Vgl. K.Bl. 1 (1843), 267-272; L.I. 6-12.

<sup>13)</sup> Vgl. K.Bl. 1 (1843), 440-444; L.I. 13-18.



bis nach Utica keinen deutschen Priester gab. Gerade auch in Albany, wo Inama zufällig in eine „Deutsche Methodistenkirche“ geriet, erfuhr er, daß deutsche Katholiken wegen des Fehlens von katholischen Priestern ihrer Muttersprache oft zu protestantischen Sekten übertraten. Für die Weiterfahrt benützte er kurz die Eisenbahn, dann ein Postschiff auf dem Erie-Kanal. Er bewunderte sehr die Schnelligkeit, die gute Ausstattung und günstigen Preise der Verkehrsmittel. Am 30. Mai erreichte er seinen künftigen Bestimmungsort Utica, damals eine Stadt von 15.000 Einwohnern — doppelt so viele wie Innsbruck zur gleichen Zeit hatte. Die Stadt liegt im weiten Mohawk-Tal, der Boden dort war ungemün fruchtbar, es gediehen alle Sorten Getreide. Inama kommt darauf zu sprechen, daß zu der Zeit aus Europa Not und Teuerung berichtet werden, während in den USA eine Überfülle von Landesprodukten vorhanden sei.

In Utica wurde Inama sofort durch den irisch-katholischen Pfarrer mit den deutschen Kirchenvorstehern bekanntgemacht und begann, dieser 500-Seelen-Gemeinde die Osterbeichte abzunehmen. Er mußte sich gleich mit einer Aufspaltung der deutschen Katholiken in zwei Gruppen befassen. Diese hing mit den vermögensrechtlichen Regelungen bei der Errichtung der deutsch-katholischen Gemeinde zusammen. Bischof Hughes hatte ihm für die gespannte Situation eigene Instruktionen mitgegeben. A. Inama konnte aber bald eine Beilegung des Konfliktes erreichen. Laut Abmachung mußte Inama nun an drei Sonntagen jeden Monats in Utica Gottesdienst halten, am vierten aber in der Landgemeinde Constableville, die 36 englische Meilen gegen Norden lag, und in der 1.000 Seelen zu betreuen waren. An den Wochentagen suchte er die Katholiken an vielen Orten im weiten Umkreis auf, so in Frankfurt, Rome, West-Turin, Lodi, Petersburg, Liverpool, Manlius u.s.f.<sup>14)</sup>.

Bald luden die deutschen Katholiken von Syracuse und Salina Inama schriftlich zur Seelsorgstätigkeit bei ihnen ein. Diese Orte, die ganz nahe beieinander lagen, und damals schon 20.000 Einwohner zählten, befanden sich 44 Meilen westlich von Utica und waren vor allem wegen der reichen Salzquellen bedeutend. Inama wurde gebeten, eine Gemeindeversammlung zu leiten. Er schlug vor, die gesetzliche Konstituierung und Inkorporierung als deutsch-katholische Genossenschaft in die Wege zu leiten; bisher waren ja auch an diesem Ort die deutschen mit den

<sup>14)</sup> Vgl. K.Bl. 1 (1843), 538-544; K.Bl. 2 (1844), 186; L.I. 18-25; 36.



irischen Katholiken vereinigt gewesen. Es wurde auch schon über den Ort und Bau einer eigenen Kirche gesprochen<sup>15)</sup>.

Sehr lebendig beschreibt Inama in dieser Zeit die anstrengende Missionsreise zur deutsch-irischen Gemeinde im Gebiet von West-Turin, bei der Stadt Constableville gelegen. Es wird an dieser Stelle auch die Art der Seelsorgstätigkeit an Sonntagen sehr gut deutlich:

„15 Meilen weit nach Rome trägt mich der Dampf angenehm in einer starken halben Stunde. Von dort geht dann aber 21 Meilen weit die Reise gerade gegen Norden auf einer abscheulichen Landstraße in einem elenden Postkarren. Brust- und Nervenschwache ertragen die Stöße nicht, und ich selbst war die ersten Male fast lendenlahm. Noch schlimmer ergeht es mir, wenn ich den Weg auf einem Bauernwagen machen muß. Das erste mal mußte ich mich beständig an meinem Fuhrmanne festhalten, aus Furcht, jeden Augenblick vom Wagen weggeschleudert zu werden.

Die Sonntage werden hier sehr außerbaulich gefeiert. Um halb 7 Uhr beginnt an gewöhnlichen Sonntagen der Beichtstuhl, und dauert bis zur Frühmesse um 8 Uhr. Von 8 Uhr bis zum Gottesdienste um halb 11 Uhr wird mit Beichthören fortgefahren. Der Gottesdienst dauert wenigstens zwei Stunden; darauf werden die Taufen und Aufsegnungen vorgenommen. Von 2 Uhr nachmittags bis gegen 5 Uhr ist Sonntagsschule, Christenlehre und Vesper. Dann erst kann ich, wenn nichts Besonderes vorfällt, von der Tagesarbeit ausruhen. Oft sind aber noch Versammlungen der Kirchenvorstellung, Heirathsangelegenheiten u.s.w., welche die noch übrige Zeit wegnehmen, weil sie nur an Sonntagen abgethan werden können.“<sup>16)</sup>

Insgesamt spricht Inama von über 2.000 Seelen, die er in einem Gebiet von mehr als 100 Meilen Ausdehnung zu betreuen hat. Es waren neben Deutschen auch Iren, Franzosen und einige Italiener.

### 1.3 *Der Wunsch nach Hilfe aus der Heimat*

Große Hoffnungen auf weitere Priester aus der Heimat verband Inama mit einer Heimatreise Raffainers. Bischof Hughes gab diesem den Auftrag, „in Tirol Priester auszumitteln. Er setze ein großes Vertrauen auf Tirol und seine beiden Fürstbischöfe.“ Inama nahm in einem Brief auch eine bewegende Gegenüberstellung der Priestersituation in seiner Heimat und in seinem amerikanischen Wirkungsbereich vor:

<sup>15)</sup> Vgl. K.Bl. 1 (1843), 680-681; L.I. 27-28; *Fruit of the Vine and Work of Human Hands. A History of the Parish of the Assumption of the blessed Virgin Mary*, Syracuse, New York 1981, 23-25.

<sup>16)</sup> K.Bl. 1 (1843), 766; L.I. 29-30.



„Ich lese mit großem Vergnügen von dem Wirken und Fortschreiten des Jesuitenordens in Innsbruck; wenn ich aber auf der anderen Seite das Verhältnis der respektiven Priesterzahl zur Bevölkerung hier und dort betrachte, und finde, daß es fast wie eins zu hundert ist, während dort das katholische Volk konzentriert und unvermischt, der Glaube unangefochten, die Sittlichkeit ungefährdet ist, so will sich ein ganz anderes Gefühl meines Gemüthes bemächtigen.“<sup>17)</sup>

Im Schlußteil des Briefes vom 22. Dezember 1843 kam Inama neben der schwierigen Gesetzeslage hinsichtlich des Kircheneigentums auch auf die Situation der deutschen Katholiken in bezug auf die irischen zu sprechen:

„Nebst der schon in meinem frühern Briefe angedeuteten Unzukömmlichkeit, welche die Staatsgesetze über Eigenthum und dessen Verwaltung und Vererbung mit sich bringen, und wogegen selbst die Bischöfe noch kein ganz genügendes Mittel wissen, findet die Bildung und Leitung deutsch-katholischer Gemeinden ein großes Hinderniß in ihrer Stellung den irischen Bischöfen und Missionären gegenüber. Die katholischen Deutschen sind hier nicht, wie die Irländer, aus einem Schrot und Korn, sondern von den verschiedensten Ländern, Sitten und Gebräuchen. Da finden sich an einem und demselben Orte Lothringer, Elsässer, Pfälzer, Badener, Preußen, Franken u.s.w. beisammen. Es hält sehr schwer, so verschiedene Köpfe unter einen Hut zu bringen. Man muß da das Sammeln und Vereinen gut verstehen.

Zudem sind mit Ausnahme des äußersten Westens die ersten katholischen Ansiedler meistens Irländer. Später kommen allmählig auch Deutsche dazu, die sich folglich *volentes* an jene anschließen. Nach und nach wird ihre Zahl bedeutend, das Bedürfniß eines eigenen Priesters und Gottesdienstes dringend. Nun soll der irische Pfarrer einen Theil seiner Kirchkinder, und mit denselben auch einen guten Theil seines Einkommens verlieren. Sie begreifen wohl, daß dies manche unangenehme Folge nach sich ziehe. Die irisch-amerikanischen Bischöfe wünschen eine homogene Herde, und es wäre ihnen daher lieber, wenn die deutschen Ankömmlinge sich anglikanisiren ließen, und somit deutsche Priester entbehrlich würden. Aufhalten oder verhindern können dies nur die Missionäre, aber, wie leicht begreiflich, nicht ohne Unannehmlichkeiten für die eigene Person.“<sup>18)</sup>

<sup>17)</sup> K.Bl. 2 (1844), 185-186; L.I. 35-36.

<sup>18)</sup> K.Bl. 2 (1844), 188; L.I. 39-40. 1840 wurde in Philadelphia in den USA ein Pamphlet eines gewissen Severus Brandus veröffentlicht, der den Nationalismus der irischen Bischöfe und Priester anklagte. Diese Klagen wurden auch den Bischöfen der bayerischen Hierarchie vorgetragen. König Ludwig I. von Bayern ließ 1846 durch seinen Botschafter im Vatikan, Graf von Spaur, den Papst bitten, deutsche Bischöfe für Gegenden, die von deutschen Einwanderern bevölkert wurden, zu ernennen. Die Leopoldinenstiftung sandte im Jahr 1842 Kanonikus Joseph Salzbacher aus Wien in die USA, um die Situation der deutschsprachigen Katholiken zu untersuchen. Betrug die Einwanderung



Die Priester, die Raffener schließlich aus der Heimat mitbrachte, genügten nach Ansicht Inamas für das dringendste Bedürfnis in dessen nächster Umgebung. Von diesen Priestern schickte der Bischof von New York im Juli 1844 zur Aushilfe für Inama P. Florian Schwenninger aus dem Benediktinerstift Fiecht in Tirol<sup>19</sup>). P. Florian brachte Inama auch einen Brief Abt Röggl's mit, ebenso auch den Auftrag von Bischof Hughes, „die geistlichen Angelegenheiten der umliegenden Ortschaften zur Aufnahme bleibender Missionare vorzubereiten.“ Inamas Blick ging ja schon in die Gebiete im Nordwesten, wo eine noch viel größere Not an Priestern herrschte.

Um ein mögliches zukünftiges Arbeitsfeld im Nordwesten zu erkunden, erbat Inama von Bischof Hughes einen zweimonatigen Urlaub.

#### 1.4 Die Erkundungsreise in den Westen (1844)

Adalbert Inama trat seine Reise am 4. September 1844 an. Mit der Eisenbahn reiste er zunächst nach Buffalo am Erie-See.

Die Fahrt auf den großen Seen Erie, Huron und Michigan legte Inama auf dem Riesendampfer „Empire“ zurück. Die Fahrt von Buffalo bis Chicago dauerte mit Zwischenstationen 5 Tage<sup>20</sup>).

In Chicago suchte er den Bischof dieser neuerrichteten Diözese auf. Der irischstämmige Bischof William Quarter bemühte sich in seiner großen Priesternot sehr, Inama für seine Diözese zu gewinnen<sup>21</sup>).

von Katholiken in die USA allein aus Deutschland zwischen 1830 und 1840 38.976 Personen, so stieg sie im folgenden Jahrzehnt auf 110.831, zwischen 1850 und 1860 betrug sie sogar 244.887 Personen. Sie erreichte auch bis 1900 sehr hohe Zahlen. Zur vielfältigen Hilfe der Auswanderer — auch in andere Länder — wurde 1871 der „St. Raphaelsverein zum Schutze katholischer deutscher Auswanderer“ gegründet. Vgl. Jérôme OETGEN, An American Abbot. Boniface Wimmer O.S.B., 1809-1887, Latrobe, Pennsylvania, 35ff; Colman BARRY OSB, The Catholic Church and German Americans, Milwaukee 1953, 6, 15-16, 29-31; Joseph SALZBACHER, Meine Reise nach Nord-Amerika im Jahre 1842, Wien 1845.

<sup>19</sup>) P. Florian Schwenninger wurde am 30.1.1809 in Schwaz, Tirol geboren, 1832 zum Priester geweiht. Nach der Tätigkeit in Utica, Syracuse-Salina und Umgebung, Staat New York, 1850 Redaktion des kath. Blattes „New Yorker Sion“ in New York. 1851 Hilfspriester von Patterson, New Jersey. 1852 folgte er dem Ruf Bischofs Alemani von Monterey in Kalifornien, wo er ab 1853 unter den deutschsprachigen Goldwäschern in Nordkalifornien tätig war. 1866 Assistent an der Kathedrale St. Josef in Marysville. Dort am 28.6.1868 gestorben. Vgl. P. Thomas NAUPP OSB, Ein Fiechter Benediktinerpater missionierte vor 150 Jahren in den USA, in: Missionskalender der Abtei St. Georgenberg-Fiecht 1996, 38-39; L.I. 41, Anm. 47.

<sup>20</sup>) Vgl. K.Bl. 3 (1845), 430-432; L.I. 68-73.

<sup>21</sup>) Vgl. K.Bl. 3 (1845), 447-448; L.I. 73-76.



In Milwaukee, Wisconsin traf Inama Bischof Dr. Johann Martin Henni<sup>22)</sup>. Bischof Henni, der erst im Mai desselben Jahres am neuerrichteten Bischofssitz angekommen war, lebte mit den drei anderen Priestern Milwauekes in einem gemeinsamen Haushalt zusammen; diese vier dort ansässigen Priester machten auch schon die Hälfte des Klerus der sehr großen Diözese aus. Inama erhielt bereitwillig offene und umfassende Informationen über die Diözese und die Situation der deutschen Katholiken<sup>23)</sup>. So wie Inama von den ärmlichen Verhältnissen des neuen Bischofs von Chicago sehr betroffen gewesen war, war er es auch von der Situation der Seelsorger in Milwaukee. In seinem Reisebericht schreibt er darüber:

„Ich bitte gleich anfänglich von allem Europäischem zu abstrahieren, und sich in die Zeiten der Apostel zurückzusetzen.

Die bischöfliche Residenz ist ein kleinwinziges Holzgebäude, eines der kleinsten und schlechtesten in Milwaukie, das in kleinen Kapuzinerzellen den Bischof und sein Kollegium — die drei Priester — beherbergt, und selbst dieser Palast war bei seiner Ankunft noch nicht bezahlt. Die Kathedrale ist ein hölzernes Gebäude von 36 Fuß Länge und 25 Fuß Breite, wie es für das erste Bedürfnis vor sieben Jahren genügend seyn mochte. Gegenwärtig faßt es aber nicht den zehnten Theil der Bevölkerung.“<sup>24)</sup>

Bischof Henni machte Inama den Antrag, ihm die Mission in Green Bay am Michigan-See zu übergeben, damit der Prämonstratenserorden dort ein Kollegium errichte. Inama mußte aber ablehnen, da dort die

<sup>22)</sup> Dr. Johann Martin Henni wurde 1805 in Obersaxen, Kanton Graubünden-Schweiz, geboren. Während des Theologiestudiums in Rom 1828 für die Tätigkeit in den USA gewonnen, 1829 in Cincinnati Priesterweihe. Vor seiner Ernennung als erster deutschsprachiger Bischof der USA im Jahr 1843 war er Generalvikar in Cincinnati. 1844-1875 Bischof, 1875-1881 Erzbischof in Milwaukee, Wisconsin; Martin MARTY, Dr. Johann Martin Henni, erster Bischof und Erzbischof von Milwaukee, New York-Cincinnati-Chicago 1888.

<sup>23)</sup> Erst nach 1820 kamen eigentliche Einwanderer nach Wisconsin. 1836 gab es im Gebiet des heutigen Bundesstaates Wisconsin nur 11.683 Einwohner. Milwaukee, heute mit ca. 600.000 Einwohnern die größte Stadt, war 1818 noch ein Indianerdorf. 1840 zählte Wisconsin 30.774 Einwohner, 1846 schon 155.277. Zunächst wurde nur die südliche Hälfte von Wisconsin bevölkert und dort vor allem das östliche Gebiet am Michigan-See und das westliche am Mississippi, weil die Einwanderung und der Transport von Waren nur auf diesen beiden Wasserstraßen möglich war. 1843 gab es im Territorium Wisconsin, das größer als der 1848 errichtete Bundesstaat Wisconsin war, nur 6 katholische Priester, darunter 2 deutschsprachige. Gegen Ende 1844 gab es im Territorium Wisconsin bei einer Gesamtbevölkerung von ca. 70.000 schon ungefähr 20.000 Katholiken. Die Zahl der Priester erhöhte sich 1845 auf 18. Vgl. M. MARTY, Dr. Johann Martin Henni, an verschiedenen Stellen.

<sup>24)</sup> K.Bl. 3 (1845), 686-687; L.I. 78-80.



meisten Ansiedler französische Kanadier waren und deshalb die Kenntnis der französischen Sprache nötig wäre. Die englische Sprache beherrschte Inama ziemlich gut.

Der Bischof von Milwaukee hatte Inama gerne erlaubt, an jeden beliebigen Punkt seiner Diözese zu reisen. Inama wollte Wisconsin nämlich genauer erkunden und berichtet folgendermaßen von seiner Reise über das Festland:

„Am. 25. Sept. v.J. verließ ich Milwaukee, um in westlicher Richtung die Mitte Wiskonsins bis an die Grenzen der Civilisation zu bereisen, und Land und Leute, Religion und Sitten kennen zu lernen (...) Die Straße war mit großen Unkosten durch den Urwald gehauen, und schlecht (...) dann begann das Prairie-Land — für mich eine ganz neue und überraschende Erscheinung. Nun ward Land und Weg so lieblich und angenehm, wie ich es noch selten gefunden habe.“<sup>25)</sup>

Nach drei Tagen kam Inama nach Sac-Prairie am Wisconsinfluß. Es gab dort erst zwei Häusergruppen. Schon unterwegs hatte er von einem ungarischen Grafen gehört, der sich in Sac-Prairie niedergelassen hatte. Dieser lud ihn sofort ein, bei seiner Familie Quartier zu nehmen. Inama blieb fünf Tage in Sac-Prairie. Er reiste anschließend in den Süden von Wisconsin. Dann suchte er die Bischofsstadt Dubuque jenseits des Mississippi im Iowa-Territorium auf, wo man ebenfalls dringend deutsche Missionare benötigte. Schließlich setzte er seine Reise mit einem Dampfschiff auf dem Mississippi nach Süden bis St. Louis fort<sup>26)</sup>.

### 1.5 *Der Abschluß der Tätigkeit im Staat New York*

Inama kehrte von seiner Reise in den Westen am 4. November 1844 zurück. Fortan wohnte er nicht mehr in Utica. Dort hatte ihn ja während seiner Abwesenheit P. Florian Schwenninger OSB vertreten. Dieser blieb dort und übte voll Eifer in Utica und Umgebung die Seelsorge aus. Inama nahm seinen Wohnsitz in Salina. Er hatte den Kirchenbau für Syracuse und Salina voranzutreiben. Die kleine Kirche wurde als Holzkirche in Riegelbauweise errichtet, sie stand etwas erhöht auf einem steinernen Untergeschoß, das als Schullokal und im Notfall auch als priesterliche Wohnung benützt werden sollte. Die deutsch-katholische Gemeinde bestand im nahen Ort Manlius aus Bauern, in Syracuse und Salina aus Salzarbeitern und Handwerkern. Da die Gemeinde nicht ver-

<sup>25)</sup> K.Bl. 3 (1845), 906; L.I. 80-81.

<sup>26)</sup> Vgl. K.Bl. 4 (1846), 693-696; L.I. 83-89.



mögend war, wandte sich Inama in einem Brief vom 20.11.1844 auch an den Erzbischof von Wien als den Vorsitzenden der Leopoldinen-Stiftung um Hilfe für den Kirchenbau<sup>27)</sup>. Tatsächlich bekam Inama 100 Pfund Sterling überwiesen. In einem Brief vom 5. März 1845 schreibt Inama, daß er in den zwei Jahren, in denen er in dieser Gegend tätig war, vieles erreicht hat: Es wurden Kirchenbauten vorangetrieben, es haben sich deutsch-katholische Gemeinden gebildet. Wörtlich schreibt er:

„Sehen Sie, das wirkt die Gegenwart eines Priesters! Wo ein solcher mangelt, ist beinahe alles Lauigkeit, Indifferentismus oder Abfall; die Ehen werden gemischt und größtentheils nur vor den weltlichen Behörden abgeschlossen, die Sakramente vernachlässigt, die Kinder bleiben ungetauft und werden ganz heidnisch erzogen. Gerade habe ich eine 25 jährige Frau im Unterrichte zum ersten Empfang der heiligen Sakramente!“<sup>28)</sup>

In der Diözese New York waren im Herbst 1844 noch einige deutschsprachige Priester, vor allem aus dem Elsaß angekommen. Deshalb wandte sich Inama umso mehr seinen Plänen über eine Tätigkeit im Westen zu. Als er einen Brief des ungarischen „Grafen“ August Haraszthy aus Sac-Prairie vom 15. August 1845 erhielt, nahm sein Vorhaben konkrete Gestalt an. Haraszthy versprach in diesem Schreiben, Inama gegenüber von Sac-Prairie am Ostufer des Wisconsin-Flusses 100 Acker (acres) Land unentgeltlich zu überlassen. Die einzige Bedingung bei der Schenkung war, daß dafür den armen Kindern der Umgebung kostenloser Unterricht erteilt werden sollte.

Inama erhielt im Herbst auch noch einen Brief Bischof Hennis von Milwaukee. In freundlicher, aber bestimmter Weise erklärte der Bischof, daß Inama noch im „Spätjahr“ an den bei der West-Reise ins Auge gefaßten Ort kommen müsse. Im Sommer sei dort durch Einwanderung die deutsche Bevölkerung stark angewachsen. Deshalb sei die Anwesenheit eines Seelsorgers höchst notwendig. Daraufhin traf Inama in der Diözese New York alle nötigen Regelungen, informierte den Abt von Wilten über die Entwicklung und bereitete sich auf die Übersiedlung in den Westen vor<sup>29)</sup>.

<sup>27)</sup> Die Leopoldinen-Stiftung war ein katholischer Missionsverein, der von der Österr.-Ungar. Monarchie aus tätig war. 1829 wurde sie begründet — benannt nach der 1826 als Kaiserin von Brasilien verstorbenen Erzherzogin Leopoldine — „zur Beförderung der größeren Wirksamkeit der katholischen Missionen in Amerika“. Vgl. THAUREN, Ein Gnadenstrom zur Neuen Welt und seine Quellen. Die Leopoldinen-Stiftung, Wien-Mödling 1940, 26ff; vgl. K.Bl. 3 (1845), 38-40; L.I. 50-56, 60-62; Berichte Bd. XVIII (1845), 44; Bd. XIX (1846), 57-60; Fruit of the Vine, 26-27.

<sup>28)</sup> K.Bl. 3 (1845), 882.

<sup>29)</sup> Vgl. K.Bl. 3 (1845), 401-404, 996-999; L.I. 56-60, 62-65.



## 2. Der Beginn der Tätigkeit Inamas in Wisconsin bis zur Ankunft von Maximilian Gärtner (November 1845 - Oktober 1846)

Roxbury in Dane County war der Ort, an dem sich Adalbert Inama endgültig niederließ. Das Ortsgebiet (town bzw. township) Roxbury liegt unmittelbar östlich des Wisconsinflusses; dort, wo die Straße von Milwaukee über Madison auf den Fluß trifft. Es gehört zum Dane County im südlichen Teil von Zentralwisconsin. Inama lobt in seinem Brief an Abt Röggl vom 12. Dezember 1845 das dortige gemäßigte Klima. Heute noch ist in Dane County die Milchwirtschaft und vielfältige Landwirtschaft wichtig<sup>30</sup>).

Vor der Einwanderung von Weißen war Dane County von Indianern bewohnt. Im Jahr 1825 hatten diese ihre Rechte auf das Land östlich des Mississippi verkauft. Als sie später versuchten, das Land im „Black-Hawk-War“ zurückzugewinnen, fügten die Soldaten der Regierung den Indianern gerade in der Umgebung von Roxbury im Jahr 1832 eine entscheidende Niederlage zu.

Die ersten weißen Ansiedler kamen in der Zwanziger-Jahren des 19. Jahrhunderts zur Bearbeitung der Blei- und Kupfergruben im Süden. Die Bergwerke waren nicht sehr ergiebig, es hatten die Weißen dabei aber die Schönheit der Landschaft und die gute Eignung für die Landwirtschaft kennengelernt.

Im Jahr 1840 ließ sich der Ungar Ágoston Haraszthy mit seinem Cousin Charles Hallász<sup>31</sup>) im Gebiet von Sauk City am westlichen Ufer des Wisconsin gerade gegenüber von Roxbury nieder<sup>32</sup>). Es siedelten sich in

<sup>30</sup>) Vgl. K.Bl. 4 (1846), 160; L.I. 68; Roxbury bezeichnet sowohl eine town bzw. township (geographische Einheit, in die eine county unterteilt wird) als auch die ländliche Ortschaft innerhalb dieser.

<sup>31</sup>) Über die adelige Herkunft von Á. Haraszthy sind in neuerer Zeit Zweifel aufgetaucht. Er tat jedenfalls viel für die Ansiedlung von Einwanderern in Sauk County und darüber hinaus. Durch seine Initiative weist Sauk County zu einem großen Teil deutschsprachige Siedler auf, auch Ungarn kamen. Er startete eine Reihe von wirtschaftlichen Unternehmungen in dieser Gegend. Da er allerdings in finanzieller Hinsicht scheiterte, verließ er Ende 1848 Sac-Prairie und ging mit seiner Familie nach Kalifornien. Schon in Roxbury hatte er Wein gepflanzt, in Kalifornien tat er Bedeutendes für die Begründung des Weinbaus und wurde „Father of Viticulture“ (Vater des Weinbaus) genannt. Als er auch in Kalifornien 1866 in wirtschaftlichen Ruin geriet, erwarb er viel Land in Nicaragua, wo er 1870 ums Leben kam. Vgl. Rolland T. GLASS, Count Agoston Haraszthy 1812-1870. Thesis for the Degree of Master of Arts, St. Francis Seminary, St. Francis, Wisconsin 1943; The heritage of Sauk City, Sauk City, Wisconsin 1931, 6-8; William F. STARK, Wisconsin, river of history, Nashota, Wisconsin 1988, 202.

<sup>32</sup>) Gegenüber von Roxbury auf der Westseite des Flusses gibt es auch heute noch einen Doppelort. Sauk City, zuerst auch Haraszthy Town genannt, liegt südlich; nördlich schließt sich Prairie du Sac an. Beides sind eigenständige Gemeinden. Diese Gemeinden



Dane County dann Deutsche, Iren, Engländer, Amerikaner, Schotten und Norweger an. Die erste Kirche in Dane County war eine protestantische Episkopalkirche in Madison ab dem Jahr 1839. Adalbert Inama sollte der erste ortsansässige katholische Priester in Dane County werden<sup>33</sup>).

Adalbert Inama kam am 25. November 1845 in Sac-Prairie an. Er stellte fest, daß seine katholische Gemeinde noch nicht sehr zahlreich war. Deshalb konnte er sich im folgenden Winter auch mit dem Unterricht der Schuljugend befassen. Für das nächste Jahr rechnete er aber mit einem großen Zuwachs von Ansiedlern. Der Bischof bat ihn, außer an seinem Aufenthaltsort die Seelsorge auch in weit entfernten Orten wie Madison, Mineral Point, Green Lake und Pinceries (Pineries) auszuüben. Dafür waren Missionsreisen nötig<sup>34</sup>).

Schon im Sommer 1846 konnte Inama Abt Röggl mitteilen, daß die deutschen Familien vorhätten, am Westufer des Flusses eine provisorische Kirche aus Holz zu erbauen. Bis zur Fertigstellung müsse er die hl. Messe in einem elenden Schulzimmer feiern, das auch die Protestanten zu religiösen Zwecken benützten. Die Hauptkirche und das Missionshaus wolle er am Ostufer erbauen, da er annehme, daß sich die meisten Kolonisten wegen des besseren Landes dort niederlassen würden.

Inama klagt in seinem Brief, daß die wenigen englischen Protestanten in Sac-Prairie bereits drei ortsansässige Prediger haben und die deutschen Protestanten ein- bis zweimal im Monat von einem reisenden Pastor aufgesucht würden. Die Protestanten seien viel zahlreicher und wohlhabender. Inama wollte seine finanzielle Absicherung auf Landbesitz gründen. Deshalb bat Inama dringend um finanzielle Unterstützung aus der Heimat für die ersten Jahre<sup>35</sup>).

liegen in der town/township (geographische Einheit) Prairie du Sac. Diese township ist ein Teil von Sauk County. Die seelsorgliche Tätigkeit der Wiltener Priester spielte sich vor allem im südlichen Teil, in Sauk City, ab; dort war auch die erste St. Aloysius-Kirche. Die heutige St. Aloysius-Kirche samt Gemeindezentrum liegt genau an der Grenze beider Gemeinden. Die Poststation sowohl für den Doppelort Sauk-City/Prairie du Sac als auch für Roxbury auf der Ostseite des Flusses war in der frühen Zeit Prairie du Sac; deswegen scheint als verallgemeinernde Ortsangabe in der Anfangszeit Prairie du Sac bzw. Sac-Prairie für alle diese Orte auf; im besonderen wird in der frühen Zeit die Ansiedlung am Westufer einfach Sac-Prairie genannt.

<sup>33</sup>) Vgl. Leo W. BELDA, *History of the Catholic Church in Dane County, 1842-1941*. Thesis-Manuscript, St. Francis Seminary, St. Francis, Wisconsin 1941, 1-13; J. CLARK, *Roxbury*, 495-500.

<sup>34</sup>) Vgl. K.Bl. 4 (1846), 158-160; L.I. 65-68.

<sup>35</sup>) Vgl. K.Bl. 4 (1846), 260-262; L.I. 89-92.



Abt Röggl war gerade in dieser Zeit intensiv für die Pläne des Herrn Adalbert tätig. Schon um die Jahreswende 1845/46 hatte H. Adalbert dem Abt den Plan für das „Klösterle“ und sogar einen Entwurf von Statuten für die erwarteten Laienbrüder vorgelegt. Er hatte auch gebeten, den Mitbruder Maximilian Gärtner als weiteren Priester zu senden. Abt Röggl war in diesen Angelegenheiten in engem Briefkontakt mit Hofkaplan Müller in München, der für den Ludwig-Missionsverein zuständig war<sup>36</sup>). Dieser versprach, sich um Geldmittel für Inama und um die Anwerbung von drei Laienbrüdern zu kümmern. Schon im März 1846 wandte sich Max Gärtner an Abt Röggl „seine Reise nach Sac-Prairie betreffend“<sup>37</sup>).

Inzwischen wartete Inama voller Sorge auf Hilfe aus der Heimat. Im Brief an den Abt vom 24. Juni 1846 zeigte er auf, wie sehr das Fehlen von Geldmitteln viel Gutes verhindere: Er könne entlegene Missionsbezirke nicht besuchen, der Bau des Kirchleins in Sac-Prairie gerate ins Stocken und das erworbene Land könne wegen hoher Arbeitslöhne nicht bearbeitet werden. Als gute Nachricht konnte er mitteilen, daß er dabei sei, sein Blockhaus in Roxbury zu beziehen, in dem er von nun

<sup>36</sup>) Der Ludwig-Missionsverein war von Bayern aus tätig. Er war im Anschluß an die Gründung des Lyoner Missionsvereines (1822) seit 1838 auf Wunsch König Ludwigs I. von Bayern als Verein organisiert. Vgl. A. LANG, Ludwig-Missionsverein, in: LThK<sup>2</sup>, Bd. 6, 1961, Sp. 1196f.

<sup>37</sup>) Johannes Stephan Gärtner wurde am 27.12.1801 in Heiterwang, Tirol geboren; er hatte mehrere Geschwister. Der Vater war Handelsmann und war als solcher nicht nur im Außerfern, Tirol tätig, sondern hatte auch in Augsburg eine Niederlassung. Johannes Gärtner war in jungen Jahren ebenso im Kaufmannsberuf tätig. 1820-1824 Besuch des Gymnasiums in Innsbruck, 1824-1826 Philosophiestudium in Innsbruck. Am 21.10.1826 im Stift Wilten eingekleidet, Ordensname Maximilian. Nach dem Noviziatsjahr 2 Jahre Theologiestudium in Brixen, 1 Jahr in Trient. Am 25.7.1830 zum Priester geweiht. 1830-1839 teils in der Pfarrseelsorge des Stiftes, teils als Präfekt am Adeligenkonvikt „Theresianum“ in Innsbruck bzw. als Alumnatsinspektor im Stift tätig. Ab Herbst 1839 erster Expositus im Bergdorf St. Sigmund im Sellraintal. Er führte dort den Bau eines Pfarrhauses durch. Er blieb an diesem Ort Pfarrseelsorger bis 1846. M. Gärtner reiste gerne. In jüngeren Jahren nach Wien, in die Schweiz und nach Bayern. Besonders gut dokumentiert hat er eine mehrmonatige Reise durch große Teile Italiens im Frühjahr 1841; bei seinem längeren Romaufenthalt erreichte er auch eine Privataudienz bei Papst Gregor XVI. In den Jahren nachher übertrug er seine Italienreise-Notizen in vier Bände „Reise-Leben“, die auch interessante Tuschezeichnungen über die wichtigsten Orte und Ansichten enthalten. Gärtner war musisch sehr begabt: Es sind von ihm viele Gedichte erhalten. Seine zeichnerischen Fähigkeiten führten später dazu, daß er seine zahlreichen Aufzeichnungen über die Tätigkeit in Amerika mit einer Reihe von historisch wertvollen Ansichten schmückte. Gärtner hielt Kontakt zu zeitgenössischen Malern, er sang selber gern und förderte den Chorgesang. Vgl. St.A.W., Cat.Can., Nr. 46, Confratres recepti sub Abbate A. Röggl, A-L, M. Gärtner; R. BACHER, Prälat A. Röggl, 249, 256, 342-355.



an auch die hl. Messe feiern könne; seine Gemeinde wachse allmählich durch neue Ankömmlinge<sup>38)</sup>.

### 3. Die erste gemeinsame Tätigkeitsperiode von Inama und Gärtner (Oktober 1846 - Juli 1851)

#### 3.1 Die Ankunft Maximilian Gärtners und das gemeinsame Ordensleben

Max Gärtner nahm am 12. Juli 1846 Abschied vom Stift Wilten. In München nahm er vom „k. Ludwigs-Missionsverein“ eine Spende von „f. 3000-Reich Mark, weniger f. 150-Reisegeld, fuer Laye Wickmann aus Hildesheim“ in Empfang. Wickmann war vom Münchner Missionsverein für die Wiltener Seelsorgsstation angeworben worden und war schon vorausgereist. Mit Gärtner reiste zum Dienst in Roxbury auch Joseph Lohr aus Rinn, der als provisorischer Schullehrer und Organist in Ellbögen bezeichnet wird<sup>39)</sup>. Zum selben Zweck begleitete Gärtner auch Anton Windegger aus Hall in Tirol, ein gelernter Tischler, der Portier im Stift Wilten gewesen war<sup>40)</sup>. In diesem Zusammenhang ist zu bedenken, daß es in Wilten seit der Barockzeit keine Laienbrüder mehr gab; sie wurden erst 1890 wieder eingeführt. In Augsburg traf Gärtner mit zwei Missionären zusammen, die mit dem gleichen Schiff die Reise über den Atlantik unternehmen sollten: „P. Bonifaz Wimmer O.s.Benedicti, aus dem Stifte Metten<sup>41)</sup>, und P.

<sup>38)</sup> Vgl. K.Bl. 4 (1846), 813-816; L.I. 96-99.

<sup>39)</sup> Rinn und Ellbögen sind Pfarren des Stiftes Wilten.

<sup>40)</sup> Vgl. K.Bl. 4 (1846), 816.

<sup>41)</sup> Bonifaz Wimmer, 1809 geboren, trat 1832 als Regensburger Diözesanpriester ins wiedererrichtete Benediktinerstift Metten in Bayern ein. Infolge der öffentlichen Diskussion über die Situation der deutschsprachigen Katholiken in den USA ab 1840 entstand in ihm der Wunsch, das benediktinische Ordensleben dorthin zu tragen. Im Zuge der Diskussion wurde ja die Überzeugung vertreten, daß es Seminare brauche, die junge Männer für die Missionsarbeit unter den deutschsprachigen Katholiken ausbilden. Erst nach langem Widerstand stellte ihn der Abt für die Missionsarbeit frei und erteilte ihm die Vollmachten eines Oberen. Wimmer hatte die 18 Personen, die mit ihm 1846 in die USA aufbrachen, selbst gewonnen: 4 Priester und 14 Laienbruderkandidaten; es war noch niemand von ihnen Benediktiner. Wimmer begann aber auf einem Landgut in Westmoreland County, das ihm der Bischof von Pittsburgh, O'Connor, zur Verfügung stellte, unter großen Mühen ein sehr konsequentes Ordensleben. Er konnte bald verschiedene Schulen einrichten und wurde später der Abt seiner Gründung Mount S. Vincent, Latrobe. Sie war der Beginn des benediktinischen Ordenslebens in Amerika, das sich von dort aus schnell in eine Reihe von anderen Staaten der USA ausbreitete. Maximilian Gärtner hielt auch nach der gemeinsamen Reise über den Atlantik Kontakt zu Bonifaz Wimmer. Vgl. J. OETGEN, Boniface Wimmer; Tb.G., ab 25.7.1846 bis 1858 an verschiedenen Stellen.



Edmund Etschmann O.s.Francisci aus Reutte<sup>42)</sup>“. In Mainz baten noch Johann Engelsberger und Urs Kitzel, ein noch lediges Pärchen, sich Gärtner anschließen zu dürfen. Auf ihr Versprechen, wenigstens drei Jahre in Sac-Prairie Dienst zu tun, zahlte er für sie das Reisegeld. Am 15. September kam die Reisegesellschaft in New York an. Am 2. Oktober traf sie in Milwaukee auf Adalbert Inama, den Gärtner als „fast unkenntlich mager“ bezeichnet. Am 8. Oktober kamen sie an ihrer zukünftigen Wohnstätte in Sac-Prairie - Roxbury an. Im Wohnhaus trafen sie auf die kranke Familie des Tagelöhners Conrad Jordan, auf den vorausgefahrenen Wickmann und zwei andere Männer<sup>43)</sup>.

Die materielle Sicherstellung des Missionshauses sollte sich auf die Landwirtschaft gründen. Die Prämonstratenser hielten Rinder und Schafe und bauten Getreide an. Die Arbeit in der Landwirtschaft hatten in erster Linie die angestellten Familien zu verrichten, für die Nebengebäude errichtet wurden. Mit der Zeit wurden weitere Teile des erworbenen Landes gerodet. Die Prämonstratenser konnten nicht das ganze sich zunächst reservierte Land halten. Teils mußten sie es weiterverkaufen, teils verpachten. Die männlichen Laien im Haus waren unter anderem als Lehrer, Tischler, Gärtner und Koch tätig.

Adalbert Inama und Max Gärtner wohnten in dieser ersten Periode grundsätzlich beisammen. Sicherlich waren sie zu Seelsorgsdiensten in entfernten Orten öfters für eine gewisse Zeit abwesend. Der Doppelort Prairie du Sac - Sauk City war von ihrem Wohnhaus nur zwei Meilen entfernt<sup>44)</sup> und konnte deshalb für einen Dienst auch kurzfristig aufge-

<sup>42)</sup> Die Tiroler Franziskanerprovinz schickte ab 1844 eine Reihe von Mitgliedern nach Cincinnati, Ohio; schon 1859 wurde aus dieser Gründung eine unabhängige Kustodie, die erste Franziskanerkustodie in den USA. 1885 hatte sich aus ihr schon die unabhängige Franziskanerprovinz vom Hl. Johannes dem Täufer entwickelt. Aus dieser großen Provinz konnte 1985 die Provinz Unserer Lieben Frau von Guadalupe im Gebiet von New Mexiko und Arizona abgetrennt werden. 1850 kam auch ein leiblicher Bruder von Max Gärtner, P. Akkurs, in die Franziskanergründung von Cincinnati, verstarb aber dort schon nach wenigen Monaten. Vgl. P. Konstanz FASCHIAN O.F.M., Grußadresse zum 100-Jahr-Jubiläum, in: Minutes of the 1985 Chapter of Affairs of the Province of St. John the Baptist, Cincinnati, Ohio, Sept. 30 - Oct. 4, 1985, 35-38; Tb.G., ab 25.7.1846 bis 1858 an verschiedenen Stellen.

<sup>43)</sup> Vgl. Diary of the Rev. Maximilian Gaertner, O.Praem. (Maschinschrifttranskription des Originaltagebuches Gärtners, übertragen von Rev. Stephen Klopfer, 1951/52, in Watertown, Wisconsin [= Tb.G.]; jetzt in der Salzmann Library, Saint Francis Seminary, Saint Francis, Wisconsin; Mikrofilm im Stiftsarchiv Wilten), Eintragungen 29.6.1846 bis 8.10.1846.

<sup>44)</sup> Zunächst wurden Entfernungen nach der Englischen (Imperial) Meile angegeben (1 Englische Meile = 1.609,35 m); später schrieb der US-Kongreß die U.S. Statute Mile vor (1 US Meile = 1.482 m).



sucht werden. Ihre Missionsstation nannten sie nach dem Ordensgründer s. Norberthouse. Die Hauptfeste des Kirchenjahres, nämlich die Weihnachtsfeiertage, die Karwoche, Ostern, Fronleichnam und auch das St. Norbertfest (11. Juli) feierten sie gemeinsam in der Kapelle des s. Norberthouse. Sie bemühten sich um eine schöne Gestaltung der Liturgie, auch durch mehrstimmigen Gesang, an dem neben Gärtner auch Joseph Lohr und Frau Jordan mitwirkten. An bedeutenderen Sonn- und Feiertagen sangen sie am Nachmittag die Choralvesper und eine Litanei.

Im Juni 1850 begannen sie einen Anbau an die Kapelle des s. Norberthouse. Die Fertigstellung zog sich bis in den Winter 1850/51 hinein. Max Gärtner malte für den Altaraufsatz 2 Cherubim und ein Agnus Dei. Als Besonderheit erhielt diese Kapelle ein Altarblatt aus München. König Ludwig I. von Bayern hatte es für die Prämonstratensermission anfertigen lassen. Am 11. Juli 1850, dem Norbertusfest, wurde es feierlich in der Kapelle aufgestellt. Heute noch ziert es die St. Norbert-Kirche von Roxbury<sup>45)</sup>.

Aus dieser frühen Zeit ist ein Brief von Joseph Ferdinand Müller, dem Geschäftsführer des Ludwig-Missionsvereins, an Bischof Henni erhalten. Unter dem Datum vom 1. März 1847 schreibt er, daß er immer schon betont habe, daß den deutschen Einwanderern nur durch die Orden genügend Aufmerksamkeit zuteil werden würde. In diesem Zusammenhang kommt er auf die Redemptoristen und vor allem auch auf die benediktinische Gründung unter P. Bonifaz Wimmer zu sprechen. Müller bittet Bischof Henni, der Gründung von Inama und Gärtner seine besondere Sorge zuteil werden zu lassen. Für die Prämonstratensersiedlung habe er Hoffnung erst nach einer gewissen Zeit. Inama und Gärtner könnten nur auf ihren verdienstvollen Abt zählen, während der Rest der Kommunität gegen sie eingestellt sei<sup>46)</sup>.

<sup>45)</sup> Vgl. Tb.G., 29.5.1850 bis 22.2.1851; Beschreibung des Gemäldes im Brief A. Inamas vom 24.12.1848, in K.Bl. 7 (1849), 577-578; L.I. 120-121. Während seines Europaufenthaltes 1851/52 sah Gärtner in der Königlichen Bildergalerie in München das Original des Gemäldes. Das Original war ein Werk von Antonio Allegri, genannt Correggio. Die Kopie für Roxbury hatte Ulrich Halbreuter angefertigt. (Tagebucheintragen 14. und 15.12.1851). Antonio Allegri (1489-1534), Correggio genannt nach seinem Heimatort Correggio bei Modena in Oberitalien, war ein erstklassiger Maler und schuf im nahen Parma bedeutende Kunstwerke in den wichtigsten Kirchen. In Museen der größten italienischen Städte werden Gemälde von ihm gezeigt (vgl. Knaurs Kulturführer. Italien, München-Zürich 1978, 206, 504 u.a.). Artikel über das Gemälde heute in der Kirche von Roxbury, in: The Sauk + Prairie Star, Vol. 141, No. 52 vom 25.12.1986, S. 1-2.

<sup>46)</sup> Vgl. Theodore ROEMER O.F.M.Cap., The Ludwig-Missionsverein and the Church in the United States (1838-1918), in: Franciscan Studies, No. 12 (August, 1933), 33-35.



Abt Röggl hatte auch bald die Möglichkeit, durch Bischof Henni persönlich die Situation in der Diözese Milwaukee und in Roxbury kennenzulernen. Dieser hatte am 15. Jänner 1848 eine Europareise angetreten. Dabei warb er in Österreich und Bayern um Priester, Ordensleute und Geldmittel für seine Diözese. Wilten und Abt Röggl stattete er vom 27. bis 29. Juli 1848 einen Besuch ab. Erst im April 1849 kehrte Henni wieder in die USA zurück<sup>47)</sup>.

Inama erwähnt auch, daß zu dieser Zeit, Ende 1848, die nötigen Schritte um völlige Inkorporation des Missionshauses samt Grundbesitz als öffentliche Gesellschaft unternommen werden. Bedingung der Inkorporation sei ein öffentlicher guter Zweck und wenigstens drei Teilnehmer mit spezieller Verantwortlichkeit.

### 3.2 Die Seelsorgstätigkeit

#### 3.2.1 Die räumliche Ausdehnung der Seelsorge

Über die Seelsorgstätigkeit, sowie über die Lebensumstände von Gärtner und Inama sind wir bestens informiert ab der Ankunft Gärtners, da dieser ein sehr genaues Tagebuch mit fast täglichen Eintragungen führte.

Die Seelsorgstätigkeit der Wiltener Prämonstratenser begann verständlicherweise am Ort ihrer Ansiedlung Sac-Prairie - Roxbury. Adalbert Inama feierte den Gottesdienst zuerst im „elenden“ öffentlichen Schulzimmer von Sac-Prairie. Ab Anfang des Jahres 1846 wurde dort eine kleine Frame-Kirche, eine Holzkirche in Riegelbauweise, errichtet<sup>48)</sup>. Ab Juli 1846 konnte Inama auch im bezugsfertigen Blockhaus in Roxbury eine Hauskapelle benützen<sup>49)</sup>. Nachdem Maximilian Gärtner Anfang Oktober 1846 angekommen war, konnten sie sonntags zwei heilige Messen feiern. Häufig feierte Inama die Frühmesse im Haus, Gärtner aber den Spätgottesdienst in Sac-Prairie. Zu dieser Zeit gab es noch keine Brücke über den Fluß. Es mußte der Fluß in einem Boot, im Winter über das Eis überquert werden. Bei stürmischem Wetter oder unsicherem Eis gab es gelegentlich gefährliche Situationen. Die Freude über die kleine Holzkirche in Sac-Prairie war nur von kurzer Dauer. Am Sonntag, 28. Oktober 1846, brannte sie infolge der Unachtsamkeit eines Rauchers vor der Kirche und infolge

<sup>47)</sup> Vgl. M. MARTY, Dr. Johann Martin Henni, 184-199; K.Bl. 6 (1848), 280; St.A.W., Abttagebücher, Eintragungen Röggl's 27.-29.7.1848.

<sup>48)</sup> Vgl. K.Bl. 4 (1846), 260; L.I. 89-90.

<sup>49)</sup> Vgl. K.Bl. 4 (1846), 815; L.I. 99.



starken Windes in wenigen Minuten ab. Inama klagt im Brief an den Wiener Erzbischof vom 16.3.1847, daß sie 500 fl gekostet habe und 100 fl noch nicht abbezahlt seien. Zu dieser Zeit gab es nach den Angaben Inamas an ihrem Seelsorgsort 30 (gemeint sind vermutlich katholische) Familien, davon 18 am Westufer, hauptsächlich Rheinpreußen, 12 am Ostufer, hauptsächlich Bayern<sup>50</sup>). Am 1. November 1846 wurde in Roxbury der erste Friedhof für eine weite Umgebung gesegnet<sup>51</sup>).

Nicht sofort nach ihrer Ankunft konnten die Prämonstratenser mit sogenannten Missionen an anderen Orten beginnen. Ausdrücklich erwähnt Inama eine erste Missionsreise im Jänner 1847. An und für sich wollte er damals Winnebago (36 Meilen entfernt gegen Norden) aufsuchen, mußte dieses Vorhaben aber wegen des Schnees und des wenig benützten Weges schnell aufgeben. Bewegend erzählt er dann über das weitere Gelingen dieses Missionsunternehmens:

„Nach 8 Tagen machte ich einen zweiten Versuch, nach einer neuen deutschen Niederlassung auf einem mehr betretenen Wege, 43 Meilen von hier entfernt, zu gelangen. Allein schon am zweiten Tage überfiel mich ein so gewaltiges Schneegestöber, daß ich vier Tage zuwarten mußte, um meine Reise fortsetzen zu können. Erst nach überstandenen zweiten Schneesturme auf einer von allen Seiten offenen Prairie, wo wir lange in tiefem Schnee herumirrten, gelang es, die ersten Häuser der deutschen Kolonie zu erreichen, wo man sich hoch verwunderte, bei solchem Unwetter einen Priester daherkommen zu sehen. Allein so unerwartet meine Ankunft, so groß war die Freude darüber; denn die guten Leute hatten seit ihrem Hiersein noch keinen Priester zu Gesicht bekommen. Ich fand hier eine schöne abgeschlossene ganz deutsche Kolonie, lauter Würzburger aus dem Ochsenfurter Gau. Nie erlebte ich auf einer meiner Missionen so viele Freude und solchen Trost wie hier. Die Gemeinde zählt bereits in 25 Familien 150 Seelen, darunter 100 Kommunikanten, wovon 99 die hh. Sakramente empfangen, deren sie seit einem Jahre, einige seit anderthalb Jahren schon hatten entbehren müssen. Ich predigte alle Tage, am Sonntage zweimal, und fand mit Beichthören und Kinderunterricht volle Beschäftigung. Ich kann den Eifer dieser guten Leute von der gebotenen Gelegenheit den besten Gebrauch zu machen nicht genug loben. Sie erschienen fast insgesamt ungeachtet des tiefen Schnees alltäglich beim Gottesdienste, der in einem leeren, durch einen eisernen Ofen geheizten Blockhause gehalten wurde. Ihr frommer Eifer improvisierte darin schnell einen schönen Altar. Ein rührender Gesang erhöhte die Andacht, dem auch die 3 einzigen protestantischen Familien mit Erbaulichkeit und sichtbarer Rührung beiwohnten.“<sup>52</sup>)

<sup>50</sup>) Vgl. L.I. 103-104; Berichte XXI (1848), 52-59.

<sup>51</sup>) Vgl. Tb.G., 1.11.1846.

<sup>52</sup>) K.Bl. 5 (1847), 380-381; L.I. 100-101; vgl. Ig.A. KLEIN, Geschichte der St. Josephs-Gemeinde von East Bristol, Wisconsin, von 1847-1907, East Bristol, Wisconsin 1910, 29-30.



Diese Ansiedlung, nordöstlich von Madison gelegen, wurde Columbus Settlement, Neu-Franken, schließlich aber East Bristol genannt. In der Folge übernahm Gärtner diese Seelsorgsstation. Er war dort bis 1850/51 tätig. Mehrmals im Jahr suchte er den Ort für die Dauer von 3 bis 14 Tagen auf. Wie auch anderswo war in East Bristol sofort vom Bau eines Kirchleins die Rede. Gerade dieses Vorhaben wurde aber zum Anlaß einer lang dauernden Uneinigkeit.

Anfang Juli 1847 kam Gärtner zum ersten Mal zur Mission nach Jefferson, am Weg von Madison nach Milwaukee gelegen. In Jefferson hielt Gärtner bis gegen Ende 1850 jährlich bis zu fünfmal eine Mission ab, die jeweils ca. 8-10 Tage dauerte. Ende 1850 wurde er vom Diözesanpriester Michael Haider abgelöst, der aus Absam in Tirol stammte<sup>53</sup>).

In den Jahren 1847 und 1848 erwähnt Gärtner insgesamt 3 Missionsbesuche in der Bergbaugemeinde Mineral Point im Süden von Wisconsin. Die katholische Gemeinde, die vom französischen Pfarrer Jouanneault betreut wurde, zählte allerdings nicht viele deutsche Katholiken, für die Max Gärtner tätig werden konnte<sup>54</sup>).

Ab dem 18. Mai 1848 berichtet Gärtner von Seelsorgstätigkeit am Regierungsort Madison, dessen Einwohnerzahl laut Inama 1847 auf 1100 angewachsen war. In den Jahren 1848-1850 erwähnt Gärtner jährlich 4-5 Besuche dort. Sie dauerten allerdings nie lange. Für gewöhnlich war Gärtner dort nur an einem Sonntag für die erst wenigen deutschen und irischen Katholiken seelsorglich tätig. Ab Mitte 1850 mußte er dort seinen Dienst teils in englischer, teils in deutscher Sprache ausüben. Zuerst hielt er die Gottesdienste im Gasthaus der Familie Jordan, dann auch im Kapitol, ab Mai 1850 in der neuen Kirche. Ende 1850 wurde Gärtner in Madison durch einen ständigen Pfarrer, den Diözesanpriester Franz Xaver Etschmann aus Tirol abgelöst<sup>55</sup>).

<sup>53</sup>) Vgl. Tb.G., 25.11.1850; Michael Haider, geb. 1820, 1845 Priesterweihe, war von 1850 bis zu seinem Tod im J. 1885 in Wisconsin tätig.

<sup>54</sup>) Vgl. Tb.G., 11.-17.8.1847, 28.4.-2.5.1848, 3.-5.12.1848.

<sup>55</sup>) Vgl. K.Bl. 6 (1848), 277; L.I. 110; Tb.G., 1848-1850; vgl. A. ZITTERL, 1857-1907, Jubiläums Fest-Schrift, Meine dreissigjährigen Erfahrungen als Priester in Madison, Wisconsin, Madison 1907, 8-9; Franz Xaver Etschmann, geb. 1818 in Oberhofen, Tirol, 1842 Priesterweihe. Er ging 1848 aufgrund seines Kontaktes mit den Wiltener Priestern in den USA zur Seelsorgsarbeit nach Wisconsin; ursprünglich bestanden Hoffnungen, daß er sich der Ordensgemeinschaft der Wiltener Missionare anschließen würde. Zeitlebens blieb er mit den Wiltener Amerikamissionaren in gutem Kontakt. Nach einer zeitweiligen Rückkehr nach Tirol zwischen 1878 und 1881, ging er wieder nach Wisconsin und war dort bis zu seinem Tod im J. 1896 tätig bzw. wohnhaft. Er gilt



Ab Sommer 1849 suchte Gärtner bei seinen Missionsreisen weitere Orte im Osten von Madison auf: Ottawa (jetzt Sullivan), wo sich auch einige französische Katholiken aufhielten; weiters Clyman, auch Wenker's Settlement genannt. In Watertown, wo sonst der irische Pfarrer Healy tätig war, war Gärtner zunächst nur für die Deutschsprachigen tätig. Gelegentlich suchte Gärtner auch die wenigen deutschen Katholiken von Waterloo auf. Durch diese weitverzweigte Tätigkeit war Gärtner zum Beispiel vom 2. April bis 14. Mai 1850 durchgehend von Roxbury abwesend.

Bevor noch Gärtners Seelsorgsarbeit in Madison und dessen weiterer Umgebung zu Ende ging, eröffnete sich ihm ein neues Arbeitsfeld westlich des Wisconsinflusses. Vom 10.-12. Juni 1850 hielt Gärtner die erste Mission bei irischen Ansiedlern in der weiteren Umgebung von Baraboo. Von Baraboo war es noch 15 Meilen nach Nordwesten bis zum Settlement Dell Creek oder Dellona. Es kamen dort ca. 40 Katholiken, für die Gärtner in englischer Sprache den Gottesdienst feierte. In den Jahren 1850 und 1851 kam er jeweils zweimal in diese Gegend, wobei er in Baraboo selbst taufte, sowie in Adams tätig war.

Ungefähr ab Sommer 1850 fällt auf, daß Max Gärtner sich länger zur Seelsorge in Sac-Prairie westlich des Flusses aufhalten mußte. Er bewohnte dort öfters ein gemietetes Zimmer, feierte auch werktags die hl. Messe und hielt in den Zeiten, wo er nicht auswärts zu Missionen weilte, am Sonntagnachmittag und Werktagen Schulunterricht bzw. Katechese<sup>56)</sup>.

Im Tagebuch Gärtners ist verständlicherweise mehr von seiner eigenen Seelsorgsarbeit die Rede, doch bleibt die Tätigkeit Adalbert Inamas nicht unerwähnt. Inama blieb im wesentlichen in Roxbury und hielt dort bzw. öfters auch in Prairie du Sac den Gottesdienst. Die durchgehende Anwesenheit Inamas war sicherlich wegen seiner Zuständigkeit für das Hauswesen und die Landwirtschaft von s. Norberthouse erforderlich. Ab Feber 1850 erwähnt Gärtner, daß Inama alle 2 Monate für jeweils ca. 2 Tage die Katholiken von Springfield, südöstlich von Roxbury auf halbem Weg nach Madison, aufsuchte. Am 17.11.1850 konnte dort schon eine kleine Kirche eingeweiht werden. Im Jahr 1851 suchte Inama Springfield monatlich auf<sup>57)</sup>.

als einer der ersten Pionierpriester in Wisconsin und speziell in Dane County. — Zu erwähnen ist, daß im 19. Jahrhundert noch eine Reihe anderer Welt- bzw. Ordenspriester aus der Diözese Brixen, Tirol zeitweilig oder bis zu ihrem Lebensende als Seelsorger in den USA tätig waren.

<sup>56)</sup> Vgl. Tb.G., 19.8.1850, 13.4.1851.

<sup>57)</sup> Vgl. Tb.G., 1850 u. 1851.



Im Feber 1850 war Inama auch für zwei Tage im Fox Settlement (Fitchburg) südlich von Madison tätig<sup>58</sup>).

### 3.2.2 Die Bereiche der seelsorglichen Tätigkeit

Die Art und Weise der Tätigkeit von Inama und Gärtner scheint einerseits der damaligen allgemeinen Seelsorgsart sehr ähnlich gewesen zu sein. Andererseits war sie doch auch geprägt von der Situation der Neu-besiedlung des Landes und der Diaspora.

Die gewöhnliche Art der Seelsorge konnte vor allem an den beiden Hauptorten Roxbury und Sac-Prairie ausgeübt werden. An Sonn- und Feiertagen kamen vor bzw. zwischen den Meßfeiern viele Leute zur Beichte. Zu den Meßfeiern an diesen Tagen gehörte natürlich auch die Predigt. Nach dem Hauptgottesdienst waren öfters Taufen zu spenden. An den Nachmittagen von Feiertagen wurde — wie schon gesagt — die Choralvesper gesungen und eine Litanei gebetet. An gewöhnlichen Sonntagen wurde nachmittags ein Rosenkranz, in der Fastenzeit der Kreuzweg gebetet. Vor allem an gewöhnlichen Sonntagen schloß sich an das nachmittägliche Gebet die Christenlehre an. Festlichere Gottesdienste in Roxbury und Sac-Prairie wurden durch mehrstimmigen Gesang hervorgehoben, den Max Gärtner einstudierte. Trauungen wurden eher an Werktagen vollzogen. Selbstverständlich waren auch Krankenbesuche und Versehgänge zu machen. Gärtner versuchte bei Krankenbesuchen auch für das körperliche Leiden durch homöopathische Mittel Hilfe zu bringen. Öfters waren auch Begräbnisse zu halten.

Ein wichtiger Bereich der Tätigkeit der Priester war der Schulunterricht. Es scheint in Sac-Prairie von Anfang an einen öffentlichen Unterricht (public school) gegeben zu haben. Die katholische Kirche war aber sehr bestrebt, eigene Pfarrschulen aufzubauen, da sie im eher protestantisch geprägten Umfeld eine dementsprechende Beeinflussung der Kinder befürchten mußte. Für Roxbury wird zum Beispiel am 30. November 1846 der Schulbeginn für 10 Kinder erwähnt. Schulschluß war Anfang Mai, als die Kinder wahrscheinlich bei der Feldarbeit benötigt wurden. Im folgenden Jahr wurde der Unterricht auch auf November und Mai ausgedehnt. Den Unterricht in Roxbury hielt anfangs Max Gärtner, in späteren Jahren anscheinend Adalbert Inama. Mit einem eigenen Pfarrunterricht in Sac-Prairie scheint Gärtner im August 1850 begonnen zu haben. Der Beginn für diesen Unterricht dürfte schon im

<sup>58</sup>) Vgl. Tb.G., 18.2.1850.



Spätsommer erfolgt sein, da Gärtner ihn wegen seiner öfteren Abwesenheit infolge von Missionsreisen nicht durchgehend halten konnte<sup>59</sup>).

Etwas anders geprägt war die Seelsorge an den anderen Orten, die mehrmals im Jahr zu sogenannten Missionen aufgesucht wurden. Diese Tätigkeit war insofern schon mühsam, als weite und oft schlechte Wege zurückgelegt werden mußten: im Ochsenfuhrwerk, in der Postkutsche oder zu Fuß; dabei mußten gewöhnlich die Paramente, das Altarzubehör und sogar ein Altarstein mitgeschleppt werden. Der Altar wurde dann in einfachster Weise in einer armen Stube oder auch in einer leeren, manchmal halbfertigen Scheune errichtet. Die Seelsorge wurde an solchen Missionsorten ähnlich wie in Roxbury bzw. Sac-Prairie ausgeübt, allerdings sozusagen in geraffter Form. Es wurde während des Aufenthaltes z.B. auch werktags die hl. Messe samt Ansprache gefeiert und Schulunterricht erteilt; gelegentlich wurden Kinder auf die Erstkommunion bzw. die Firmung vorbereitet<sup>60</sup>). In den Spätsommern 1849 und 1850 erwähnt Gärtner in der Gegend von Jefferson, Watertown, Ottawa traurige Anlässe für seelsorgliche Tätigkeit; es gab nämlich eine Reihe von Todesfällen aufgrund von Cholera.

Die Pionierpriester mußten sich auch von Anfang an sozusagen um den Aufbau einer kirchlichen Infrastruktur bemühen. An praktisch jedem Ort drängten sie auf den Bau einer Kirche; häufig konnte zunächst nur eine etwas größere Kapelle erbaut werden. Mit den Angehörigen einer Gemeinde mußte dazu immer wieder über die Aufbringung von Geldmitteln verhandelt werden. Auch die Aufbringung von Geld für den Unterhalt des Seelsorgers war manchmal zu regeln, z.B. vor der Ankunft von F.X. Etschmann in Madison<sup>61</sup>). Auch um die Errichtung von Schulklokalen und die Anstellung von Laienlehrern mußten sich die Priester kümmern<sup>62</sup>). Im Jahr 1851 betrieben die Prämonstratenser den neuerlichen Kirchbau in Sauk City, sie sicherten sich auch einen Platz für die zukünftige Kirche von Roxbury, weiters einen Platz für einen Fried-

<sup>59</sup>) Die Informationen über die Seelsorge sind durch die laufenden Tagebucheinträge Gärtners gegeben. Über die Unterrichtsfächer, allerdings für die Jahre 1870/72-1876 und unter der Leitung der Dominikanerinnen, sagt Anna W. Schnieder (Schneider) geb. Reible, eine Zeitzeugin, daß sie in Katechismus- und Bibelunterricht, in Schreiben und Rechtschreiben bestanden (Tonbandinterview für die Historical Society of Wisconsin, Madison, am 7.2.1962). Zu Reible vgl. Anm. 179.

<sup>60</sup>) Vgl. für Jefferson: Tb.G., 3.-8.7.1847; 30.10.-9.11.1850; für East Bristol: Tb.G., 21.-29.7.1850.

<sup>61</sup>) Vgl. Tb.G., 29.9.1850.

<sup>62</sup>) Vgl. für Jefferson: Tb.G., 2.4.1850, 3.11.1850.



hof in Sauk City; Gärtner Selbst verfertigte einen Plan für die Kirche in Sauk City<sup>63</sup>).

Neben den üblichen seelsorglichen Tätigkeiten werden auch spezielle Bemühungen erwähnt. In Jefferson ist am 7. Juli 1850 von männlichen Bundesmitgliedern anlässlich einer Aloisius-Feier die Rede, am 3. November 1850 von einem Jungfrauenbund mit der hl. Ursula als Patronin.

Die Missionäre versuchten das kirchliche Gedankengut auch durch Lektüre zu festigen, die sie vielfach aus Europa mitbrachten bzw. sich schicken ließen. Gärtner erwähnt zum Beispiel, daß er nach seiner Ankunft sogar dem Bischof 25 „Abendunterhaltung“ und 35 „Aloisibücher“ von Probst Rappold überlassen konnte<sup>64</sup>).

Johann Martin Henni hatte schon als Generalvikar von Cincinnati für die deutschen Katholiken eine Wochenzeitung gegründet, genannt „Der Wahrheitsfreund“. Diese Zeitung kam am 30. Juli 1837 zum ersten Mal in Cincinnati heraus. Damals war die katholische Kirche in den Vereinigten Staaten noch ziemlich unbekannt und wurde von ihren Gegnern oft angegriffen. Die Zeitung sollte die Lehre der katholischen Kirche für die Öffentlichkeit darstellen und der religiösen sowie gesamt menschlichen Bildung der deutschen Katholiken dienen<sup>65</sup>). Auch Inama und Gärtner bemühten sich um die Verbreitung dieser Zeitung.

Ein Missionsbesuch bot reichlich Gelegenheit für persönliche seelsorgliche Gespräche. Diese Anfangszeit war zweifelsohne von einem starken direkten Kontakt der Priester mit den neuen Ansiedlern geprägt. Aufgrund des Übernachtens bei einer Gastfamilie wurden oft abends noch lange Gespräche geführt, z.B. über Religion und Sekten<sup>66</sup>).

Gärtner notierte häufig auch die Themen seiner Predigten auf. Neben allgemeinen Themen finden sich oft solche apologetischer Natur: z.B. über den Unglauben, die Stürme der Kirche, die Zeichen des echten Katholizismus, über den hl. Geist in der Kirche. Solche Themen sind verständlich in einer konfessionell sehr gemischten Umgebung und in einer Zeit, als die Kirche und das Papsttum speziell ab dem Revolutionsjahr 1848 viel Widerspruch erfuhren.

Ein abschließendes Bild über die Seelsorge in dieser Periode kann die „Liste der Pastorationen“ bieten, die im Gärtnertagebuch unter

<sup>63</sup>) Vgl. Tb.G. 1851: 11.5., 8.4., 21.5., 25.5.-1.6., 10.6.

<sup>64</sup>) Vgl. Tb.G., 15.12.1846.

<sup>65</sup>) Vgl. M. MARTY, Dr. Johann Martin Henni, 118-144.

<sup>66</sup>) Vgl. Tb.G., 13.-15.3.1851.



dem Datum 31.1.1851 enthalten ist. Diese Liste sandte Gärtner dem Bischof, ohne Zweifel als Rechenschaftsbericht über das Jahr 1850. Dieser Bericht über die Missionsaktivitäten ist im Anhang wiedergegeben.

### 3.2.3 Eine spezielle Seelsorgssituation: Die trustees (Kirchenvorstände) und die Regelungen über das kirchliche Eigentum

Zu der Zeit, als Inama und Gärtner in den USA tätig wurden, trafen sie auf kirchliche Gegebenheiten, die durch die Nähe der protestantischen Kirchen und durch die eher protestantisch geprägte staatliche Gesetzgebung bedingt waren. Gemeint ist die rechtliche Situation hinsichtlich des Kircheneigentums.

Sobald Inama im Jahre 1843 die erste ihm anvertraute Seelsorgsstelle in Utica, New York, antrat, traf er auf Probleme und Spannungen, die sich daraus ergaben. Es gelang ihm bald, die Probleme zu lösen und die Einigkeit in der Gemeinde wiederherzustellen<sup>67</sup>). Zugleich mit dem Brief vom 20.6.1843 verfaßte Inama eine Abhandlung zur Veröffentlichung in den Katholischen Blättern aus Tirol: „Über die Bildung kirchlicher Kommunitäten in Nordamerika“. In sachlicher und klarer Art beschreibt er darin diese spezielle Situation.

Durch die neuen republikanischen Staatsgesetze über Eigentum und Personenrecht kamen die Katholiken in die mißlichste Lage. Kirchliches Eigentum — von Pfarrgemeinden, Diözesen und auch Orden — konnte entsprechend der einen Möglichkeit von privaten Personen besessen werden. Diese konnten es zum Beispiel kraft eines Testamentes an andere private Personen weitergeben. Die zweite Möglichkeit bestand darin, daß sich eine Pfarrgemeinde oder Ordensgemeinschaft als Genossenschaft gesetzlich inkorporieren ließ. Inama beschreibt die Vorgangsweise genau am Beispiel der deutschen Pfarrgemeinde von Utica. Es mußten Kirchenvorstände von den Pfarrmitgliedern gewählt werden, die dann die Gemeinde vor der Obrigkeit zu vertreten und das Kirchenvermögen zu verwalten hatten. Da die Kirchenvorstände auch die Besoldung des Priesters, Schullehrers, Organisten und Mesners vornahmen, konnten sie auf diese entsprechenden Einfluß ausüben. Manchmal gab es Fälle der Veruntreuung von Kirchengeldern. Gelegentlich kam es zum Verkauf von Kirchen und Kirchenvermögen, wenn sich die Gemeinden in verschiedene Gruppen aufspalteten.

<sup>67)</sup> Vgl. K.Bl. 1 (1843), 541; K.Bl. 2 (1844), 186; L.I. 21-22, 36.



Im Jahr 1842 verordnete deshalb das vierte Provinzialkonzil von Baltimore, daß in Zukunft keine Kirche geweiht werden solle, bevor sie nicht dem Bischof als Eigentum übergeben worden sei. Da in der Diözese New York das Inkorporationssystem schon zu sehr verwurzelt war, konnte es bestehen bleiben. Es wurde aber eine Kontrolle des Pfarrers und des Bischofs über das Kirchenvermögen vorgeschrieben; sie sollten auch ein Veto bei der Wahl der Kirchenvorstände haben. Die widerständigen Gemeinden wurden mit dem Interdikt bedroht<sup>68</sup>).

Durch seine Energie und seinen Einfluß auf die Öffentlichkeit erreichte G. Hughes, 1842-66 Bischof, dann Erzbischof von New York, schließlich im Jahre 1860 für den Staat New York ein Gesetz, das der kirchlichen Autorität die wünschenswerte Freiheit gab und gleichzeitig eine hinreichende Kontrolle der Verwaltung des Kirchenvermögens durch Laien aufrechterhielt; nach und nach übernahmen auch die anderen Staaten dieses Gesetz der New Yorker Diözese<sup>69</sup>).

Für ihre Niederlassung in Roxbury mußten Inama und Gärtner diesen gesetzlichen Gegebenheiten Rechnung tragen. Deshalb fertigte Inama am 31.12.1846 ein Testament über sein sämtliches liegendes und bewegliches Eigentum, das er für die Mission bzw. für die geplante Ordensniederlassung besaß, zugunsten von Gärtner aus. Max Gärtner erwähnt, daß er am 22.4.1850 mit dem Bischof auch über Angelegenheiten wie Testament und Inkorporation sprach<sup>70</sup>).

#### **4. Die Reise Gärtners in die Heimat nach dem Tod Abt Röggl. Seine Reise zur Missionsförderung in der Heimat und die Vorbereitung der Rückkehr mit neuen Gefährten (Juli 1851 - Juni 1852)**

##### *4.1 Der Tod von Abt Röggl und die Situation, die sich daraus ergab*

In einem letzten Brief Abt Röggl, den seine Konventualen in Roxbury erhielten, berichtete dieser von seiner Erkrankung. Er mußte weiter

<sup>68</sup>) Vgl. K.Bl. 1 (1843), 545-552; siehe auch: Der Hirtenbrief von Bischof Hughes von New York 1842 u. Synodus Dioecesisana Neo-Eboracensis prima, habita anno 1842, in K.Bl. 2 (1844), 114-115; weiters: Joseph SALZBACHER, Meine Reise nach Nord-Amerika im Jahre 1842, Wien 1845, 335-340.

<sup>69</sup>) Vgl. R. AUBERT, Der Aufstieg des Katholizismus in der angelsächsischen Welt. Die Vereinigten Staaten—Kanada—Australien, in: HKG(J) VI/1, 565.

<sup>70</sup>) Vgl. Tb.G., 31.12.1846, 22.4.1850.



mitteilen, daß im Wiltener Konvent eine „Unlust für Hülfe mit Leuten und Geld“ gegeben sei, weil sich das Vermögen des Stiftes vermindert habe infolge des Wegfalls der Zehentabgaben. Gärtner solle kommen — wohl um für die Gründung in den USA einzutreten — wenigstens nach seinem Tod<sup>71)</sup>. Abt Röggl war schon am 26. Mai 1851 gestorben, die Mitteilung darüber erreichte Inama und Gärtner erst am 14. Juli. Daraufhin trat Max Gärtner am 29. Juli die Reise nach Europa an. Gärtner kam am Tag vor der Abtwahl, die am 3. September 1851 stattfand, in Wilten an. Er hatte den Stimmzettel seines Mitbruders Adalbert mit. Johann Freninger wurde zum neuen Abt des Stiftes gewählt<sup>72)</sup>.

Bei der Kapitelsitzung am 29. September 1851 ergaben sich gleich Schwierigkeiten hinsichtlich der Gründung in den USA. Der neue Prior verlangte, die Abstimmung darüber zu verschieben, da noch längere Bedenkzeit nötig sei. Die Tätigkeit der beiden Wiltener Konventualen in Wisconsin war kirchenrechtlich insofern möglich, als ihnen jeweils auf drei Jahre Urlaub für diesen Missionseinsatz erteilt wurde. Einige Mitbrüder erhoben aber den Vorwurf der „Apostasie“, den Gärtner durch den Hinweis auf eine briefliche Erklärung Abt Röggl vom 20. Oktober 1850 entkräften konnte. In dieser hatte Abt Röggl den dreijährigen Urlaub verlängert. Max Gärtner erklärte bei dieser Sitzung, daß sich die Sicherheit des Fortbestandes materiell aus dem Grundbesitz ergebe; personell brauche es für etliche Jahre aus dem Stift Wilten 1-2 Nachfolger, später aber könne der Personalstand durch eigene Aufnahme gesichert werden.

Abt Freninger gestattete Gärtner, „eine schriftliche Erklärung des Anliegens zur Circulation bringen zu dürfen, um das ganze Gremium über selbes zu vernehmen“<sup>73)</sup>.

#### *4.2 Gärtners Reise zur Missionsförderung in der Heimat*

Am Tag nach der Benediktionsfeier, die am 29. Oktober stattfand, begann Gärtner eine mehrmonatige Reise, bei der er Geld und Sachspenden wie z.B. Paramente, liturgische Geräte und Bücher sammelte. Weiters suchte er vor allem in Ordenshäusern, aber auch beim Weltklerus Interesse für den Missionsberuf zu wecken.

<sup>71)</sup> Vgl. Tb.G., 16.6.1851.

<sup>72)</sup> Vgl. A. NIEDRIST, Abt Johann Freninger, 19-20.

<sup>73)</sup> Das diesbezügliche „Programm über S. Norberthouse“ ist im Stiftsarchiv in mehreren Fassungen erhalten, (St.A.W., Mappe „Wiltener Mission in den USA I“ I, B).



Zuerst besuchte er seine Verwandten im Außerfern, traf mit Priestern im Lechtal zusammen und reiste dann nach Augsburg, wo Nichten von ihm wohnten. In der Umgebung von Augsburg suchte er einen Neffen mit dem Namen Carl auf, der dort als Kaplan tätig war. In München traf er mit Hofkaplan Müller, dem Geschäftsführer des Ludwig-Missionsvereins zusammen. Er hatte eine Audienz bei Erzbischof Reisach. In der Folge konnte er an allen Bischofssitzen, die er aufsuchte, die dortigen Bischöfe bzw. Kardinäle um Unterstützung bitten, so in Salzburg, Linz, Wien, Brünn, Prag, Olmütz. Sowohl in München als auch in Wien wurde er vom Apostolischen Nuntius empfangen.

Gärtner besuchte auf seiner Reise manches Stift bzw. Ordenshaus. Besonders erfreut war er über die gute Aufnahme und großzügige Unterstützung durch den Schlägler Abt im Haus des Prämonstratenserstiftes Schlägl in Linz. Der Schlägler Abt war ein Mitschüler Inamas gewesen. Einen ausgezeichneten Empfang erfuhr er auch durch den Abt des Prämonstratenserstiftes Strahov in Prag, Hieronymus J. Zeidler. Besonders bedeutungsvoll war es für ihn, in der Stiftskirche Strahov am Grab des hl. Norbert beten zu können. Im hl. Norbert, dem Ordensgründer der Prämonstratenser, sah er ja für sich ein Vorbild, da Norbert von Xanten in verschiedenen Ländern rastlos für die Verkündigung des Evangeliums tätig gewesen war<sup>74</sup>).

In Wien konnte er zwei Neffen und den Onkel Alois besuchen. Gewisse Gastgeber ermöglichten Gärtner, sein Anliegen vor Vereinen vorzutragen, z.B. vor dem Piusverein in Augsburg und dem Severinverein in Wien. Während seiner Reise verfaßte Gärtner auch Artikel über die Missionsarbeit für verschiedene katholische Zeitungen.

Gärtner traf auf seiner Reise an verschiedenen Orten auch fürstliche Personen. Ein Höhepunkt seiner Reise war die Audienz bei König Ludwig I. von Bayern in München am 5. Dezember 1851. Dieser hatte 1848 abgedankt. Er, den Hofkaplan Müller den Protektor Amerikas nannte, fragte Gärtner nach den Deutschen dort. Gärtner antwortete ihm, daß die Missionäre bestrebt seien, sie katholisch und deutsch zu erhalten. Übrigens hatte Gärtner auch bei seiner Rede vor einem Verein in München die Bemühungen um das Deutschtum betont<sup>75</sup>).

Am 8. Jänner 1852 hatte Gärtner eine Audienz bei der Kaiserinmutter in Wien. In Prag wurde er von Kaiserin Anna und Kaiser Ferdinand, die

<sup>74</sup>) Vgl. Tb.G., Aufenthalt in Prag vom 13.-25.2.1852.

<sup>75</sup>) Vgl. Tb.G., 4.12.1851.



auch 1848 abgedankt hatten, empfangen. Kaiser Ferdinand übergab Gärtner „als Geschenk ein antikes Silberkreuzlein der Jesuitenmission bei den Sac-Indianern“<sup>76)</sup>.

Als Sammelerfolg der Reise konnte er am 20. März 1852 1.200 Gulden verbuchen.

#### *4.3 Der Beschluß über die Zukunft des Projektes. Neue Gefährten und Rückreise in die USA*

Als Gärtner am 5. April 1852 wieder im Stift zurück war, fanden seine Erzählungen über die Reise zur Missionsförderung besonders bei den Jüngeren Interesse. Bald schon teilte der Wiltener Konventuale Franz Xaver Sailer, geboren 1824, seine Bereitschaft mit, auch nach Roxbury zu gehen. Sailer, der zweifellos ein sehr fähiger junger Priester war, übte zu dieser Zeit lediglich den Dienst eines Kooperators der kleinen Landpfarre Gries im Sellrain aus, wobei zu beachten ist, daß er nicht etwa auch Dienst im benachbarten kleinen Ort St. Sigmund hatte. Dort gab es seit 1839 einen eigenständigen Seelsorger<sup>77)</sup>.

Bei einer Konferenz des Abtes Freninger mit der Majores domus über die Beurlaubung Sailers ergaben sich allerdings Unklarheiten<sup>78)</sup>. Gärtner suchte deshalb im Auftrag Freningers den Diözesanbischof in Brixen auf. Ihm legte er am 21. April 1852 die schriftliche Anfrage des Abtes vor, „ob für die Mitbrüder in Sac Prairie die Dispense votorum et stabilitatis von Rom zu erbitten sey?“ Der Kanonist der Diözese, andere Theologieprofessoren und Kanoniker, die Gärtner in diesem Zusammenhang aufsuchte, waren der Meinung, daß das nicht nötig sei: „weil der Besitz nur ad missionem lautete, und der Urlaub nur auf 3 Jahre.“

Nach der Rückkehr Gärtners fand am 27. April im Stift eine Kapitelsitzung unter Anwesenheit auswärtiger Mitbrüder statt. Es wurde

<sup>76)</sup> Vgl. Tb.G., 17.-18.2.1852.

<sup>77)</sup> Vgl. A. NIEDRIST, Abt Johann Freninger, 233; R. BACHER, Prälat A. Röggl, 343 ff; Franz Xaver Sailer, am 2.5.1824 als Sohn von Bauersleuten in Pradl — heute Stadtteil von Innsbruck — geboren. Philosophische Studien an der Universität Innsbruck 1841-1843; von 1843 bis 1845 Theologiestudium im Diözesanseminar von Brixen. Am 26.9.1845 Einkleidung im Stift Wilten unter Beibehaltung des Taufnamens. Nach dem Noviziat von 1846 bis 1848 Fortsetzung des Theologiestudiums an der Theologischen Hauslehranstalt des Stiftes Wilten. Am 25.6.1848 zum Priester geweiht, dann bis zur Abreise in die USA einfache Seelsorgstätigkeiten in Pfarren des Stiftes. Über Sailer werden seine vielfältigen Begabungen und sein Tatendrang erwähnt; vgl. St.A.W., Cat.Can., Nr. 66, Confratres recepti sub Abbate A. Röggl, M-Z, F.X. Sailer.

<sup>78)</sup> Vgl. A.A.W., Lade 4, A 3b.



entschieden, daß Sailer zusammen mit Gärtner Urlaub für die Tätigkeit in Wisconsin bekomme und die Frage wegen der paupertas und stabilitas dem Bischof von Milwaukee zu entscheiden bleibe<sup>79)</sup>.

In den darauffolgenden Wochen bis zur Abreise meldeten sich insgesamt 6 Männer, die im s. Norberthouse ansässig werden wollten: Ein Laie, namens Vitus Deindl, aus Nussdorf bei Rosenheim in Bayern; weiters die beiden Serviten-Laienbrüder Franz Paulsteiner und Bruno Kaufmann aus dem Servitenkloster Innsbruck; der Gymnasialstudent Franz X. Weinhart aus Hall; schließlich der Laie Franz X. Erd (als Schäffler — englisch cooper: Böttcher, Küfer bezeichnet) aus Vils, ein Vetter von D. Peter Erd, einem Wiltener Konventualen<sup>80)</sup>; und der Laie Joseph Fischer aus Vils. Am 2. Juni 1852 nahmen Max Gärtner und Franz X. Sailer Abschied vom Stift, am 17. Juni schifften sie sich mit den 6 Gefährten in Bremerhaven ein und erreichten am 8. Juli New York.

## **5. Die entscheidende Phase beim Versuch, eine Wiltener Ordensniederlassung in den USA einzurichten, und das Scheitern dieser Bemühungen (Juli 1852 - Feber 1854)**

Am 8. Juli 1852 kamen Gärtner und Sailer mit den 6 Gefährten, die für s. Norberthouse bestimmt waren, in New York an. Als sie dort den Franziskaner P. Alexander Martin, Pfarrer an der St. Franziskuskirche, besuchten, bat dieser am 11. Juli F.X. Sailer, eine Zeit lang als Seelsorgshilfe bei ihm zu bleiben<sup>81)</sup>. Gärtner trat daraufhin mit den 6 Gefährten die Reise nach Wisconsin an. Adalbert Inama nahm aber das Zurückbleiben Sailers in New York nicht hin. Mit Hinweis auf die Gehorsamsverpflichtung forderte er ihn am 25. August auf, unverzüglich zu kommen.

Von den 6 Gefährten, die mit Gärtner und Sailer aus Europa gekommen waren, übten die beiden Serviten-Laienbrüder Bruno Kaufmann und Franz Paulsteiner Dienste im Haus aus; die beiden Laien Franz X. Erd und Joseph Fischer aus Vils verpflichteten sich, als Arbeitskräfte

<sup>79)</sup> Vgl. Tb.G., 27.4.1852; A.A.W., Lade 4, A 3b.

<sup>80)</sup> Vgl. A. NIEDRIST, Abt Johann Freninger, 114f.

<sup>81)</sup> Die folgende Darstellung beruht, soweit nicht anders angegeben, auf dem Tagebuch Gärtners.



von St. Norbert tätig zu sein; über den Gymnasiasten Franz X. Weinhart und über Vitus Deindl konnte Gärtner eine Einkleidung durch Inama am 3. Oktober 1852 berichten<sup>82)</sup>.

Franz X. Sailer hatte schon am 30.8.1852 Abt Freninger gebeten, in New York bleiben zu dürfen. Er hatte ihm geschrieben, er finde es sinnvoller, in New York Seelsorgsarbeit zu leisten, anstatt „in Wisconsin den Pflug zu heben.“ Freninger hatte ihm aber in einem Antwortschreiben vom Oktober eine Absage erteilt.

Anfang März 1853 verließ der Servitenbruder Bruno Kaufmann St. Norbert und ging nach New York zu Sailer<sup>83)</sup>.

Am 30. April 1853 kam schließlich F. Xaver Sailer unverhofft in St. Norbert an. Er wurde erleichtert willkommen geheißen, erklärte aber, daß er bald für einen Monat nach New York zurückkehren müsse, um dort seine Sachen auszulösen. Und tatsächlich reiste er nach einer Woche wieder ab.

Am 26. Mai 1853 erfolgte die Einkleidung Weinharts und eines neuen Josephs, der aus Milwaukee gekommen war, „mit dem Wiltener Habit“<sup>84)</sup>.

Max Gärtner trat am 13. Juni 1853 eine Sammelreise für den Kirchenbau in Sac City an<sup>85)</sup>. Sie führte ihn in den Süden von Wisconsin und den Mississippi abwärts bis St. Louis. Max Gärtner mußte auf seiner Sammelreise die Spenden mit viel Mühe erbetteln und kehrte am 23. September nach St. Norbert zurück.

F.X. Sailer war während der Kollektenreise Gärtners am 21. Juli 1853 endgültig in St. Norbert angekommen. Inama mußte gerade 2 Tage später nach Milwaukee fahren; er blieb dort für zwei Wochen, um an den diözesanen Priesterexerzitien und an der Weihe der neuen Kathedrale teilzunehmen. Inama sah das später als unglückliches Zusammentreffen an, da Sailer in der Zwischenzeit verschiedene Veränderungen der Lebensweise in St. Norbert vornahm. Als Inama nach der Rückkehr dagegen einschritt, verließ der Servitenbruder Franz Paulsteiner das Haus.

<sup>82)</sup> Vgl. Tb.G., 5.10.1852; vielleicht bedeutete diese erste Einkleidung nur die Aufnahme in das Postulat.

<sup>83)</sup> Nach Aufzeichnungen Gärtners von 1870 ging Kaufmann nach dem Aufenthalt an der Franziskuskirche in New York zu Karthäusern in Neubraunschweig, dann nach Gethsemani in Kentucky; schließlich kehrte er ins Servitenkloster Volders zurück, wo er starb (vgl. St.A.W., 4/4/10 = Personenregister d. A. Röggl, Chronik Gärtners unter Buchstaben I über Inama u. die Wiltener Mission).

<sup>84)</sup> Vgl. Tb.G., 26.5.-7.6.1853.

<sup>85)</sup> Die Schreibweise „Sac City“ entspricht den Aufzeichnungen Gärtners in dieser Zeit.



Am Fest Mariä Geburt, 8. September 1853, konnte eine neue Kirche von Roxbury feierlich gesegnet werden. Es war das Presbyterium der für die Zukunft geplanten Kirche. Für die Einwohnerzahl jener Zeit genügte es aber als Kirchenraum.

Eine entscheidende Wende erfolgte am 28. September. Die Jungen in s. Norberthouse verfaßten unter der Federführung von Sailer einen Brief an Abt Freninger. In diesem brachten sie verschiedene Klagen über die Situation im Haus vor. Sie behaupteten: Max und Adalbert wirkten nicht mit vereinten Kräften; jeder sei auf die eigenen Angelegenheiten bedacht. Adalbert verstehe zu wenig von der Ökonomie, er komme viel zu sehr zwei Familien entgegen, die Pachtgründe von St. Norbert bewirtschafteten. Adalbert habe kein gutes Verhältnis zu den Tirolern, die mit Gärtner als Arbeitskräfte gekommen waren; er wolle sie nicht entsprechend entlohnen. In s. Norberthouse gebe es zu wenig geistliches Leben, Adalbert gebe dem Studenten Weinhart keine Vorlesungen, vor lauter Landarbeit kämen sie nicht zum Studium<sup>86</sup>).

In den folgenden Tagen kam es zum förmlichen Bruch. Über die „nächste Veranlassung“ dazu informierte Inama den Abt in einem späteren Schreiben; auch Gärtner bestätigte diese Angaben. Sailer und Weinhart verhandelten in dieser Zeit nämlich mit zwei jungen Mädchen, die sie als Drittordensschwestern in St. Norbert aufnehmen wollten. Diese sollten die Hauswirtschaft führen. Die beiden Servitenbrüder, die das Kochen besorgt hatten, hatten ja das Haus verlassen. Derartigen Plänen setzte Inama aber ein striktes Nein entgegen<sup>87</sup>).

Daraufhin verließen Sailer und die anderen, die ein Ordensleben angestrebt hatten, am 3. Oktober 1853 St. Norbert. In den folgenden Tagen gab es noch Spannungen mit denen, die als Arbeitskräfte in der Meierei tätig waren, nämlich Joseph Fischer und Xaver Erd sowie Vitus Deindl. Im ersten Jahr waren sie zur Abgeltung der ihnen bezahlten Überfahrt von Europa nach Amerika nur für Kost und Kleidung tätig gewesen, nun aber mußte ein angemessener Lohn vereinbart werden. Erd und Deindl erklärten sich schließlich bereit, für einen angemessenen Lohn auf der Mission zu bleiben. Joseph Fischer aber verließ seinen bisherigen Posten<sup>88</sup>).

Im Zusammenhang mit diesen Auseinandersetzungen beschreibt Inama in einem Brief an Abt Freninger den Charakter Sailers: „Ich finde

<sup>86</sup>) Vgl. St.A.W., Wiltener Mission I, C (Brief Sailers und anderer vom 28.9.1853).

<sup>87</sup>) Vgl. St.A.W., Wiltener Mission I, A, B, I (Brief Inamas an Freninger vom 22.12.1853, Brief Gärtners vom 7.1.1854).

<sup>88</sup>) Vgl. Tb.G., 3.-11.10.1853.



nun seinen Charakter und seine Handlungen gerade wie seine Briefe: ein ewiger Widerspruch von Wort und That, ein Sturm von Tätigkeit ohne Fuhrmann, ... keine Autorität außer seiner eigenen, ... fast radikal in seine Äusserungen... <sup>89)</sup>.

Eine freie Denkensart Sailers wird in seinem Brief aus New York an den Mitbruder Siard Strasser im Stift Wilten deutlich:

„Wenn ich sage >americanisch< ... ich will damit nur das Land bezeichnen, in dem ich jetzt lebe, und welches wirklich in jeder Beziehung ein ganz anderes ist, als das alte Europa. Erstens in politischer Beziehung. Hier gibts keinen Kaiser, der von nimmersatten Höflingen missleitet den Bauersmann mit Abgaben beinahe erdrückt, hier regiert ein dreijähriger Präsident die ungeheure Union ... Abgaben sind sehr gering ... von Regierungsspionen, d.i. Polizeidienern weiß man hier nichts ... Gezwungenes Militär ist hier keines ... America gibt das Zeugniß und den factischen Beweis, dass ein Freistaat möglich, und wenn er von weisen Männern geleitet wird, die Bewohner desselben glücklich macht. Ueberall ist hier das Gepräge der Freiheit aufgedrückt, das heisst einer gesetzlichen, nicht unnatürlichen Beengung und Bevormundung.“<sup>90)</sup>

Nachdem Sailer mit Weinhart St. Norbert verlassen hatte, gingen sie zum Bischof. Dieser lud Sailer ein, in seiner Diözese zu bleiben, und machte ihn zum Pfarrer von Port Washington am Michigansee; außerdem übertrug er Sailer die Betreuung einer 9 Meilen davon entfernten Ansiedlung, die von 90 Luxemburger Familien bewohnt war. Am 9. Oktober 1853 hielt Sailer seine Einstandsgottesdienste. F.X. Weinhart wurde Sailer als Schullehrer beigegeben, bis er im Jahr 1854 ins neu eröffnete Priesterseminar in Milwaukee eintreten konnte<sup>91)</sup>.

Inama litt sehr unter dem Scheitern der Ordensniederlassung und bat den Abt, ihm die Leitung des Hauses abzunehmen. Gärtner bat Freninger, Prior Bernhard als neuen Superior zu schicken. Sailer ersuchte von Port Washington aus, wenigstens zwei Mitbrüder für St. Norbert zu senden.

Abt Freninger nahm schließlich in einem sehr deutlichen Brief vom 20. Feber 1854 Stellung zur ganzen Entwicklung. Er bemerkt, daß die

<sup>89)</sup> Vgl. St.A.W., Wiltener Mission I, A1, II (Brief vom 21.9. bzw. 28.9.1853).

<sup>90)</sup> St.A.W., Wiltener Mission I, C (Brief vom 29.11.1852).

<sup>91)</sup> Vgl. St.A.W., Wiltener Mission I, C (Brief Sailers an Freninger vom 12.10.1853). Franz Xaver Weinhart, 1828 in Hall in Tirol geboren, wurde am 2.6.1855 zum Priester geweiht. Er war Zeit seines Lebens Pfarrseelsorger in Wisconsin. Unter ihm als Pfarrer von Sauk City, der früheren Prämonstratenserpfarre, erfolgte am 17.6.1860 die Grundsteinlegung zur größeren St. Aloysius-Kirche. Weinhart starb 1890. Vgl. Harry Hooper HEMING, Geschichte d. Kath. Kirche in Wisconsin. Milwaukee 1899, 966, 968.



Vorkommnisse in Wilten ein ungutes Echo ausgelöst hätten. Wörtlich schreibt er:

„Zum Klostererrichten da gehört etwas ganz anderes, da thut es das Geld nicht ... Der rechte Geist muß das meiste thun. Fragen Sie sich, ob ihre Leute diesen Geist jemals hatten, ob er geweckt und gepflegt worden sei? ... Ich weiß es und mit mir alle nüchtern Denkenden, dass Xaver durch sein Benehmen einen großen Stoss verursacht habe, aber aufzuhalten das wilde Ross, seinen Geist zu leiten, zu bändigen, das war Ihnen nicht beschieden ...“

Abt Freninger macht in seinem Schreiben weiters darauf aufmerksam, daß jeder der drei Wiltener Konventualen selber um die Beurlaubung für die Missionstätigkeit angesucht hatte. Er schreibt, daß er „bezüglich Herrn Xaver Bischof Henni die ganze Oberleitung bittlich anempfohlen“ habe. Adalbert Inama fordert er schließlich auf: „Befleissigen Sie sich demüthiger Missionspriester zu sein und drängen Sie sich vorläufig nicht um Klostererrichtung“<sup>92</sup>).

Hinsichtlich der Spannungen zwischen Inama, Gärtner und Sailer sollte nicht übersehen werden, daß Sailer einer späteren Generation als die beiden anderen angehörte. Er wurde im Jahr 1824 geboren, und war somit 25 bzw. 22 Jahre jünger als sie. Er zählte erst 28 Jahre, als er zur Seelsorge in die USA ging. Wie den Unterlagen zu entnehmen ist, bewirkte zudem die Revolutionszeit um 1848, die Sailer als junger Mensch miterlebte, eine bedeutende Erschütterung in der geistigen Einstellung vieler Menschen.

## 6. Besondere Situationen der Seelsorge

Einige wichtige Gegebenheiten des kirchlichen Lebens in den USA sollen nun eingehender behandelt werden. Sie prägten sehr wesentlich die Situation, in der die Priester aus dem Stift Wilten ihre Tätigkeit ausübten.

### 6.1 *Die Religionsfreiheit in den USA und der Umgang der katholischen Kirche mit ihr. Die Begegnung mit religiös indifferenten und antireligiös geprägten Menschen*

In der amerikanischen Verfassung war 1789 nach dem Unabhängigkeitskrieg die Religions- und Gewissensfreiheit als wesentliche Grundlage

<sup>92</sup>) Vgl. St.A.W., Wiltener Mission I, A3 (Brief Freningers vom 20.2.1854).



des Staates festgelegt worden. Die katholische Kirche sah sich aber seit 1825 mit einer Welle von Fremdenfeindlichkeit, Nativismus genannt, konfrontiert. Diese Fremdenfeindlichkeit zeigte sich vor allem in den Staaten des Ostens. Im Jahr 1844 wurden zum Beispiel in der Stadt Philadelphia zwei irische katholische Kirchen, eine katholische Mädchenschule und ein katholisches Pfarrhaus mit einer wertvollen Bibliothek von alteingesessenen protestantischen Amerikanern niedergebrannt<sup>93</sup>).

Diese „nativistische“ Kampagne sollte erst mit dem amerikanischen Bürgerkrieg (1861-1865) zur Ruhe kommen. Die alteingesessene protestantische Bevölkerung sah ihren Lebensstandard durch die billigen Arbeitskräfte aus den Reihen der irischen und deutschen Einwanderer, häufig katholischer Konfession, gefährdet. Es wurde auch die Befürchtung hochgespielt, es sollte die Heimstatt politischer und religiöser Freiheit, wie sie die Vereinigten Staaten darstellten, unter einem Zustrom katholischer, dem reaktionären Klerus blindlings ergebener Einwanderer erstickt werden<sup>94</sup>). Inama war der Ansicht, daß in der öffentlichen Meinung die Vorgangsweise der Nativisten verurteilt werde und der Katholizismus durch die Auseinandersetzung nur gewonnen habe<sup>95</sup>). Inama sagte dem Katholizismus in den USA gerade infolge der Religionsfreiheit eine gute Zukunft voraus. Sicherlich klagte Inama manchmal über den religiösen Indifferentismus, der in der weltanschaulich pluralistischen Situation der USA auch anzutreffen war. Er bedauerte, daß es bei deutschen Katholiken wegen des Fehlens von Priestern dazu gekommen sei. Besonders spürbar wurde der religiöse Indifferentismus bzw. antireligiöse Einstellungen im Gefolge der Revolution von 1848 in Europa.

In der Biographie über Dr. Joseph Salzmann, der aus Münzbach im oberösterreichischen Mühlviertel stammte und damals Pfarrer der Mariengemeinde in Milwaukee war<sup>96</sup>), werden die Schwierigkeiten dieser

<sup>93</sup>) Vgl. L.I. 50, Anm. 54.

<sup>94</sup>) Vgl. R. AUBERT, Die Vereinigten Staaten, in: HKG(J) VI/1, 212f; IDEM, Die Vereinigten Staaten—Kanada—Australien, in: HKG(J) VI/1, 564.

<sup>95</sup>) Vgl. K.Bl. 2 (1844), 880f; L.I. 49-50.

<sup>96</sup>) Joseph Salzmann, geb. 1819, 1842 zum Priester geweiht, wurde 1846 in Wien zum Doktor der Theologie promoviert. Zuerst Seelsorger in der Diözese Linz, Oberösterreich; ging 1847 mit einer Gruppe von insgesamt 15 Personen aus Oberösterreich und Bayern zur Seelsorge in die USA. Er war zunächst in Wisconsin in der Pfarrseelsorge tätig, rief aber auch besondere Werke ins Leben: die katholische Zeitung Milwaukees „Der Seebote“ — später „Herold“ genannt —, Jugendbibliotheken, einen Waisenverein. Das große Werk seines Lebens war der Bau des ersten Priesterseminars bei Milwaukee, Salesianum genannt; 1856 wurde es eingeweiht, es diente dann für Studierende aus der



Jahre lebendig geschildert. Die Flüchtlinge aus dem Europa des Jahres 1848 waren in der Heimat für die Freiheit der Völker eingetreten, in der neuen Heimat hielten sie oft wenig von der Freiheit der Religion. In Kampfblättern und in beiden deutschen Tageszeitungen Milwaukees griffen sie ständig und auf schlimmste Art und Weise die katholische Religion und die katholischen Priester an. Es kam auch zu Anpöbelungen gegen die katholischen Priester auf offener Straße<sup>97)</sup>.

Max Gärtner mußte sich in dieser Zeit in Sauk City mit aufklärerischen Strömungen befassen. Am 24. Oktober 1852 wurde von Deutschen, die ihre Heimat auf der Suche nach politischer und religiöser Freiheit verlassen hatten, die „Free Congregation of Sauk County“ gegründet. Diese Vereinigung, deren Mitglieder sich auch Humanisten oder Freidenker nannten, hatte eine beträchtliche Zahl von Mitgliedern, die ihre Zusammenkünfte an den Sonntagen hatten. Laut den Tagebucheinträgen von Gärtner zog der Sprecher der Gruppe gegen das, was den aufklärerischen Vorstellungen widersprach, in aggressiver Art und Weise zu Feld. Im Namen von Aufklärung und Freiheit wurden laut Gärtner Pfaffen und Christen als Dummlinge bzw. Sklaven bezeichnet. Anstelle der Taufe sei auch an einem Kind eine Zeremonie vollzogen worden „im Namen des Gottes der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und im Namen des Hasses gegen alle politische und religiöse Sklaverei“.

Gärtner beantwortete derartige Aussagen in seinen Predigten in ähnlich scharfer Weise, er veröffentlichte sehr bald im „Seeboten“, der neuen katholischen Zeitung Milwaukees, einen Brief gegen den „Humanisten-Humbug“ und forderte im Gegenzug zur Einschreibung der Humanisten in ihre Vereinigung die Katholiken zum Beitritt in das

ganzen Kirchenprovinz St. Louis, Missouri. Salzmann unterrichtete am Seminar Latein, Welt- und Kirchengeschichte. Dr. Salzmann unternahm immer wieder Kollektenreisen in große Teile der USA, um die Schulden vom Bau des Seminars abzutragen. 1865-1866 unternahm Salzmann eine ausgedehnte Reise in Europa; er konnte mit Spenden fürs Seminar und 14 neuen Studenten zurückkehren. Ab 1865 war Salzmann fünf Jahre lang Rektor des Seminars Salesianum. Er begründete dann wieder wichtige Einrichtungen: ein erstes Seminar für die Heranbildung katholischer Lehrer in den USA, ein College für Schüler zur Ausbildung im Geschäftsleben, den amerikanischen Cäcilienverein zur Förderung der Kirchenmusik. Salzmann hatte gute Kontakte zu den Wiltener Priestern in den USA, bei seiner Europareise 1865/66 besuchte er auch Max Gärtner in dessen Kuratenstelle Völs. 1874 starb Dr. Joseph Salzmann. Vgl. Joseph RAINER, Dr. Joseph Salzmann's Leben und Wirken, St. Louis, Missouri 1876; 2. Aufl.: IDEM, Doctor Joseph Salzmann. Gründer des Priesterseminars Salesianum, St. Francis, Wisconsin 1903; engl. Ausgabe: IDEM, A noble priest. Joseph Salzmann, D.D. Founder of the Salesianum, Milwaukee 1903.

<sup>97)</sup> Vgl. J. RAINER, Doctor Joseph Salzmann, 2. Auflage, 1903, 71-76.



St. Joseph- bzw. St. Maria Bündnis auf. Offensichtlich belastete die Spannung zu dieser Gruppierung auf Dauer die Arbeit von Gärtner in Sauk City<sup>98</sup>). Es entstanden übrigens zahlreiche derartige „Freie Gemeinden“ in Wisconsin und anderswo in den USA. Die „Free Congregation of Sauk County“ besteht heute noch, benützt immer noch das alte Versammlungshaus und trifft sich zu Vorträgen über gesellschaftlich aktuelle Themen und zu anderen Gemeinschaftsveranstaltungen<sup>99</sup>).

## 6.2 *Das Verhältnis zu anderen christlichen Konfessionen und Gemeinschaften*

In bezug auf andere christliche Bekenntnisse trafen die Priester aus dem Stift Wilten in den USA auf eine ganz andere Situation, als sie sie von zu Hause gewohnt waren. Öfters waren schon andere christliche Bekenntnisse vor ihnen an den jeweiligen Tätigkeitsorten anwesend. Besonders unter der englischsprachigen Bevölkerung, die schon länger in Nordamerika lebte, war das der Fall.

Adalbert Inama weist darauf hin, daß andere Konfessionen unter besseren Bedingungen ihre Tätigkeit entfalten konnten, da früher unter der englischen Herrschaft der Staat den gesetzlichen Religionsgemeinschaften, nämlich den Episkopalen und Presbyterianern, Ländereien zum Unterhalt ihrer Kirchen und Diener angewiesen habe<sup>100</sup>).

In Dane County, dem Bezirk, zu dem Roxbury gehört, gab es als erste Kirche überhaupt ab 1839 eine protestantische Episkopalkirche. In Dane County waren bis zum Jahr 1877 an Konfessionen bzw. christlichen Gemeinschaften außer den Katholiken Kongregationalisten, Presbyterianer, Methodisten, Baptisten, Lutheraner und Episkopalisten vertreten. Insgesamt gab es 1877 in diesem Gebiet 101 nichtkatholische Gemeinden und 21 katholische Kirchen. Von den 101 nichtkatholischen Gemeinden waren 30 Methodistengemeinden, 20 Lutheranergemeinden aller Zweige und 14 Baptistengemeinden. Das bedeutet aber nicht, daß es damals 101 nichtkatholische Kirchengebäude gab; oft benützte eine nichtkatholische Gemeinde dasselbe Gebäude wie eine andere Gruppie-

<sup>98</sup>) Vgl. Tb.G., 21.10.1852-21.10.1853; Bernadette D. BITTNER, History of the Churches of Sauk County, Wisconsin, (Maschinschrift) Reedsburg, Wisconsin 1977, 29-30.

<sup>99</sup>) Vgl. Sauk City 125th Jubilee 1854-1979. Historical Album, 64; The Heritage of Sauk City, Sauk City 1931, 29.

<sup>100</sup>) Vgl. A. INAMA, Über die Bildung kirchlicher Kommunitäten in Nordamerika, in: K.Bl. 1 (1843), 546.



rung; es hatten die nichtkatholischen Gemeinschaften oft viel kleinere Gemeinden als die katholischen<sup>101)</sup>.

Das Klima zwischen den verschiedenen christlichen Gruppierungen im Tätigkeitsbereich von Inama und Gärtner scheint nicht unfreundlich gewesen zu sein.

In dieser konfessionell so gemischten Bevölkerung wurden öfters gemischte Ehen geschlossen. Entsprechend den kirchlichen Vorschriften verlangten die katholischen Priester die schriftliche Zusicherung, daß die Kinder katholisch erzogen würden. Gelegentlich erfolgte auch eine Konversion zur katholischen Kirche.

Ein Buch zum 125-Jahr-Jubiläum der Gemeinde Sauk City (Village of Sauk City) aus dem Jahr 1979 gibt genaueren Aufschluß über die Religionsgemeinschaften im Gebiet von Sauk Prairie (Sauk Prairie Area), d.h. in der weiteren Umgebung des Village of Sauk City<sup>102)</sup>. Nach diesen Berichten gab es im Jahr 1833 als erste eine Presbyterianische Gemeinde. Von Zusammenkünften von Methodisten ist ab 1839 die Rede. 1852 bildete sich die Freidenker-Gemeinde, 1859 eine Reformierte Gemeinde.

### 6.3 Die Situation der Indianer und die katholische Seelsorge unter ihnen

Eine weitere besondere Situation, auf die die weißen Ansiedler und damit die Priester aus Wilten in Wisconsin trafen, war die — sicher nicht mehr starke — Anwesenheit von Indianern. Schon im 17. Jahrhundert waren die Indianer von den Weißen aus dem Staat New York zurückgedrängt worden. Die Folge waren starke Kämpfe und Fluchtbewegungen unter den verschiedenen Indianerstämmen. Das Gebiet des späteren Staates Wisconsin war auch vom Andrang flüchtender Indianer betroffen<sup>103)</sup>. Jesuitenmissionare waren im 17. Jahrhundert vor und nach den großen Indianerkämpfen (1642-49) im Gebiet der Großen Seen und dann den Wisconsinfluß und den Mississippi abwärts unter den Indianern tätig<sup>104)</sup>. 1671 begründete P. Claude Allouez bei den „Rapides des Pères“, dem heutigen De Pere in der Nähe von Green Bay, wo nach 1898 von niederländischen Prämonstratensern das Priorat West De Pere begonnen wurde, die St. Francis Xavier Mission<sup>105)</sup>.

<sup>101)</sup> Vgl. L. BELDA, History of the Catholic Church in Dane County, 13f.

<sup>102)</sup> Vgl. für das Weitere: Sauk City 125th Jubilee 1854-1979. Historical Album, 58-77.

<sup>103)</sup> Vgl. H. HEMING, Geschichte der Kath. Kirche in Wisconsin, 117f; William F. STARK, Wisconsin, River of History, Nashota, Wisconsin 1988, 45-47.

<sup>104)</sup> Vgl. J. BECKMANN, Die Glaubensverbreitung in Amerika, in: HKG(J) V, 283.

<sup>105)</sup> Vgl. W. STARK, Wisconsin, 46, 57.



Im Sommer des ersten Jahres, in dem Henni Bischof von Milwaukee war, suchte er die Indianer seiner Diözese, die katholisch waren, auf. Im Juli 1844 fuhr er von Green Bay in einem Indianerkanu den Neenah oder Fox-River hinauf. In Little Chute hatte sich Hochw. Van den Broek als Seelsorger unter den Menomonee-Indianern niedergelassen. Mit ihm besuchte der Bischof andere Menomonees, die am westlichen Ufer des Powagansees (Lake Poygan) lebten. Diese erbaten auch für sich einen ständigen Seelsorger. Henni wollte dann noch die Missionen am Lake Superior aufsuchen. Das Ziel von Bischof Henni war aber die westlichste Mission auf der Magdaleneninsel in der Ortschaft La Pointe. Dort betreute der aus der Österr.-Ungar. Monarchie stammende Missionar Friedrich Baraga eine ansehnliche Schar von katholischen Halb- und Ganzindianern des Chippewastammes<sup>106</sup>).

Im Jahr 1847 kam es in Roxbury zu einer unerwarteten Begegnung mit einer Gruppe der wenigen Indianer, die es zu dieser Zeit im südlichen Wisconsin noch gab. Inama berichtet darüber Folgendes:

„Am 21. Okt. erhielten wir einen unverhofften Besuch von einem Häuptling der Indianer aus dem Stamme der Winnebagos, deren größter Teil seit mehr als zwölf Jahren durch den eifrigen Missionär Mazzuchetti aus dem Dominikanerorden in Mailand zur kath. Religion bekehrt worden war. Bei näherer Unterredung zeigte es sich, daß der Mann aus Bordeaux in Frankreich stammend nach Canada übersiedelt war, dort nach dem Tode seiner aus Europa mitgebrachten Gattin sich mit einer jungen Indianerin vermählte, und am Barakoo-Flusse, der westlich in den Wisconsin einmündet, sich niedergelassen hatte. Von einer Wanderschaft aus dem Südwesten heimkehrend, und bei Sac-Prairie von der Nacht überrascht, hatte er sich mit seiner ganzen Sippschaft, bestehend aus seiner Frau mit ihrem Säugling, Mutter, Schwager und dessen Frau nebst 3 Söhnen, unter freiem Himmel gelagert. Am andern Tage wohnten alle dem Gottesdienst mit größter Andacht bei, und die Schwagerfamilie des Häuptlings brachte ihr jüngstes Söhnlein zur Taufe. Nach vollendeter hl. Handlung begasteten wir die guten Leute mit einem Frühstück, und beschenkten sie mit den in Rom geweihten Rosenkränzen und Medaillen, die, wie sie versicherten, bei ihnen stets in höchsten Ehren bleiben werden.“<sup>107</sup>)

<sup>106</sup>) Vgl. H. HEMING, *Geschichte der Kath. Kirche in Wisconsin*, 179-187; M. MARTY, Dr. Johann Martin Henni, 158-170. Friedrich Baraga, 1797 in Malavas (Krain) geb., 1821 Doktor der Rechte in Wien, 1823 in Laibach (Ljubljana/Slowenien) zum Priester geweiht. 1831 kam er nach Cincinnati, Ohio, und wurde zur Indianermission an die Großen Seen gesandt. 1853 wurde er zum Apostolischen Vikar von Obermichigan ernannt, sein endgültiger Bischofssitz war Marquette (1866). F. Baraga starb 1868. Vgl. H. BECK, Baraga, in: *LThK*<sup>3</sup>, Bd. 1, 1993, Sp. 1400.

<sup>107</sup>) K.Bl. 6 (1848), 278f. Der Dominikanermissionar heißt richtig Mazzuchelli, der erstgenannte Fluß Baraboo. Vgl. L.I. 112f.



Durch ein Interview mit Anna W. Schnieder (Schneider) geb. Reible, die aus Roxbury stammte, sind wir unterrichtet, inwiefern um 1870 an ihrem Heimatort noch Indianer anzutreffen waren und wie zu dieser Zeit die Beziehung Inamas zu ihnen war. Anna Schnieder erzählt unter anderem: „Eine Gruppe von Indianern hatte in der Nähe von Roxbury ein Felsloch als Behausung am Green Lake, der später austrocknete. Im Sommer waren die Indianer nicht da. Sie kamen für die übrige Jahreszeit den Wisconsin herunter, fischten und jagten, die Frauen flochten Körbe zum Verkauf, von der Familie Reible kauften sie Schweinefleisch und Milch. Die Indianer konnten sogar Englisch sprechen, die Kinder der Familie Reible fürchteten sich aber vor ihnen.“ Hinsichtlich Inama betont Frau Schnieder, daß die Indianer zu seiner Messe kamen und Inama ein großer Freund der Indianer war<sup>108</sup>).

## **7. Die Zeit bis zur endgültigen Heimkehr von Maximilian Gärtner (1854 - Juli 1858)**

### *7.1 Die Seelsorgstätigkeit von A. Inama und M. Gärtner in dieser Zeit*

#### *7.1.1 Ihre Seelsorge östlich des Wisconsin, ausgehend von s. Norberthouse*

Die Gegend südlich und südöstlich von Roxbury wurde um 1850 immer stärker besiedelt. 1850 werden für die town Berry 201, für Springfield 326 und für Cross Plains 333 Einwohner genannt. Ab dieser Zeit waren die Prämonstratenser in dieser Region verstärkt tätig<sup>109</sup>).

Im Ort Springfield Corners, 9 Meilen südöstlich von s. Norberthouse, errichteten die Siedler 1850 das St.-Martins-Kirchlein. Es wurden dort regelmäßig Gottesdienste gehalten, 1852 sollte einmal im Monat einer gefeiert werden. Da aber dann die Besiedlung der südlich davon gelegenen Ortschaft Berry (später Cross Plains genannt) stark zunahm, wurde auch dort öfters eine hl. Messe in Privathäusern oder in der Schule gefeiert, ab 1853 etwa einmal pro Monat. Nachdem Inama am 20. Juni 1853 in der neuen Blockkirche von Berry (Cross Plains) die erste hl. Messe

<sup>108</sup>) Vgl. Interview der Historical Society of Wisconsin, Madison, mit Anna W. Schnieder am 7.2.1962.

<sup>109</sup>) Vgl. Centennial St. Francis Xavier Congregation, Cross Plains, Wisconsin. 1853-1953 (ohne Jahres- und Seitenangabe).



gefeiert hatte, wurde ca. alle zwei Wochen eine gefeiert. Die St. Franz Xaver-Kirche von Cross Plains war von Roxbury ca. 13 Meilen entfernt; die Ansiedler kamen hauptsächlich aus der Kölner Gegend<sup>110)</sup>.

Zunächst hatte hauptsächlich A. Inama die Seelsorge in diesen Gemeinden ausgeübt. Im Jahr 1853 hatten Inama und Gärtner gehofft, daß Franz X. Sailer diese Orte übernehmen würde; dieser war aber nach kurzem Kennenlernen wieder weggegangen. Ihn reizte es anscheinend nicht, in dieser abgelegenen Landgegend Dienst zu tun, ihn zog es in das stärker besiedelte östliche Gebiet von Wisconsin. Ab Spätherbst 1853 war Gärtner im Gebiet südöstlich von Roxbury tätig. Seine Haupttätigkeit ab dem 22. Oktober 1853 bis Mitte Feber 1854 bestand darin, Pfarrer Etschmann, der zur Sammlung für den Kirchenbau in den Oststaaten der USA unterwegs war, in Madison zu vertreten. Von dort aus suchte er immer wieder die Gemeinden von Springfield und Cross Plains auf; abgesehen von den Gottesdiensten hielt er auch Schul- bzw. Katechismusunterricht. Auch im Gebiet weiter südlich um das heutige Pine Bluff gab es immer mehr Katholiken. Deshalb hielt Gärtner ab Ende 1853 im Haus Kalscheuers gelegentlich eine hl. Messe. Im Feber 1854 konnte er die dortigen Katholiken dazu bewegen, einen Kirchenbau in Angriff zu nehmen. Während der Aushilfstätigkeit in Madison kehrte Gärtner nur wenige Male nach Sauk City zurück. Während seiner Abwesenheit dürfte Inama in diesem nahegelegenen Ort Dienst getan haben.

Am 15. August 1854 bemühten sich die Katholiken von Pine Bluff um die Gestaltung eines großen Festes, als Max Gärtner im neuen Kirchlein die erste hl. Messe feiern konnte. Wie auch anderswo war bei diesem Beginn bei weitem noch nicht alles am Kirchlein fertiggestellt. Bald darauf ergab es sich, daß ein neugeweihter Priester aus der Diözese Würzburg, Lorenz Conrad, in Milwaukee ankam. Ihm wurden Ende Oktober 1854 die drei Gemeinden im südöstlichen Einzugsgebiet von Roxbury anvertraut. Den Wohnsitz nahm er in der mittleren der drei Gemeinden, in Berry (Cross Plains), weil diese zentral gelegen war und dort bald die neue Eisenbahnlinie von Milwaukee nach Westen vorbeiführen sollte<sup>111)</sup>.

In Roxbury selbst wurde die Seelsorge weiterhin durch A. Inama ausgeübt. In einem Brief an den Wiener Erzbischof vom 14. Feber 1853

<sup>110)</sup> Vgl. Centennial St. Francis Xavier Congregation; Souvenir of Diamond Jubilee of St. Francis Xavier Congregation, Cross Plains, Wisconsin, 1853-1928, S. 11; H. HEMING, The Catholic Church in Wisconsin, Milwaukee 1895-1898, 544, 385.

<sup>111)</sup> Vgl. Tb.G., 22.10.1853-15.8.1854; Centennial Jubilee 1854-1954, St. Mary Congregation, Pine Bluff, Wisconsin, O.O.u.J., 9-19.



erwähnt Inama, daß die dortige St. Norbert-Gemeinde bereits 65 katholische Familien zähle<sup>112)</sup>. Am 8. September 1853 war das Presbyterium als erster Teil der neuen St. Norbert-Kirche eingeweiht worden. Vom 25.-29. Feber 1856 zeichnete Gärtner einen geänderten Kirchenplan für St. Norbert. Statt zwei Türmen an der Front sollte die Kirche nur einen in der Mitte erhalten, der zugleich als „Portal unter dem Hinterchor“ dienen würde. Am 18. März 1856 erstellte Gärtner noch den Plan für ein Kloster neben dieser Kirche<sup>113)</sup>. Am 7. September 1856 nahm Bischof Henni, nachdem er zuerst in der St. Norbert Kirche gefirmt hatte, die Grundsteinlegung für den Weiterbau vor<sup>114)</sup>. Am 26. August 1857 konnte Gärtner berichten, daß der Kirchenbau von St. Norbert's in Roxbury die volle Höhe erreicht habe.

#### 7.1.2 Die Seelsorge westlich des Wisconsin, ausgehend von Sauk City

Der Hauptort der Seelsorgetätigkeit von Max Gärtner Sauk City - Prairie du Sac besteht heute noch aus zwei Gemeinden, die direkt aneinandergrenzen. Die deutschen bzw. katholischen Ansiedler wohnten hauptsächlich in der südlicheren Gemeinde, Sauk City. Gärtner hatte dort seinen Wohnsitz und dort wurde auch die zukünftige St. Aloysius-Kirche errichtet.

An Gewerbebetrieben gab es in Sauk City - Prairie du Sac schon in den 1840-er Jahren eine Ziegelei, einen Holzlagerplatz und Sägewerke. Auf dem Fluß wurde Holzflößerei vom Norden her betrieben. 1854 wurde eine Gießerei, die Eisenöfen erzeugte, in Betrieb genommen. Die Bevölkerung war auch mit dem Transport von Waren auf dem Wisconsin und Mississippi bis nach St. Louis hinunter beschäftigt. Ebenso wurden Waren von Milwaukee und Madison mit Fuhrwerken herbeigeschafft. Gastbetriebe spielten ebenfalls eine Rolle<sup>115)</sup>. 1860 wurde eine Brücke über den Wisconsin fertiggestellt<sup>116)</sup>.

Schon 1851 hatte Gärtner den Plan für eine Ziegelkirche in Sauk City entworfen. Aber erst ab dem 8. Dezember 1854 konnte der Gottesdienst im Unterstock (basement) gefeiert werden. Gärtner selbst mußte weiter-

<sup>112)</sup> Berichte XXVI (1854), 50-53; L.I. 124-127.

<sup>113)</sup> Vgl. Tb.G.; beide Planzeichnungen sind im Stiftsarchiv Wilten vorhanden (Mappe Wiltener Mission I, K2).

<sup>114)</sup> Vgl. Tb.G., 1.-7.9.1856.

<sup>115)</sup> Vgl. Sauk City 125th Jubilee, 29.

<sup>116)</sup> Vgl. M.W. CUSHING und M.J. GOC, Lives lived here. A walk through the history of Sauk City, Friendship, Wisconsin 1992, 246.



hin in einem Mietzimmer wohnen und auch dort den katholischen Schulunterricht abhalten<sup>117</sup>). Am 5. November 1855 konnte Gärtner in einen kleinen Wohnanbau an der St. Aloysiuskirche, den er oft als Sakristeizimmer bezeichnet, übersiedeln. Die Arbeiten an der Kirche gingen weiter, sie kamen aber nur schleppend voran, da die katholischen Gemeindeglieder sehr arm waren, wie Bischof Henni Gärtner gegenüber feststellt<sup>118</sup>), und wie der nachfolgende Pfarrer, der gebürtige Haller Franz X. Weinhart in einem Bittschreiben vom 11.12.1860 an den Ludwig-Missionsverein beklagt. Weinhart stellte fest, daß die Pfarre hauptsächlich aus Tagelöhnern und armen Handwerkern, die vor allem aus Bayern gekommen waren, bestehe<sup>119</sup>). Unter dem Datum 19.5.1858 zählte Gärtner für seine Gemeinde in Sauk City - Prairie du Sac „als wirkliche Katholiken (inklusive Kinder über 8 Jahre) 136 Deutsche und 42 Irische, als Apostaten 15 Deutsche und 2 Irische auf“.

Gärtner betreute während seiner letzten Missionsjahre auch zahlreiche Außenstationen westlich des Wisconsin; dieses Gebiet wurde in dieser Zeit immer stärker besiedelt. Oft war er nur für einen Tag in nahegelegenen Ansiedlungen wie Lelands Mill. In diesem Ort gab es vor allem irische Ansiedler, die noch inmitten einer Wildnis wohnten<sup>120</sup>). Öfters war Gärtner auch in Honey Creek; dort erfolgte 1857 ein Kirchenbau<sup>121</sup>). Auch in Otter Creek war Gärtner tätig. Oft wurde Gärtner zur Seelsorge in nördlich gelegene Gebiete gerufen. In der letzten Zeit, 1857-1858, war er fast monatlich nach Baraboo und dessen weitere Umgebung unterwegs. Er übte die seelsorgliche Tätigkeit in einem Privathaus (Miss Gray) in Baraboo selbst aus, von dort reiste er oft weiter zum nordwestlich gelegenen Dellona. Von dort zog er „hinauf zur s. Patrick-Blockkirche bei Fam. Heavy“<sup>122</sup>). In diesem Zusammenhang schrieb ihm der Bischof wegen der Lemonweir-Mission. Es muß die spätere St. Patricks-Gemeinde von Mauston, Juneau County, gemeint sein<sup>123</sup>). In dieser

<sup>117</sup>) Vgl. Tg.G., 4.-8.12.1854; Bernadette D. BITTNER, *History of the Churches of Sauk County, Wisconsin* (Maschinschrift), Reedsburg, Wisconsin 1977, 21; der fertiggestellte Teil der Kirche war nur das Presbyterium der für die Zukunft geplanten Kirche (vgl. St.A.W., 4/4/10, Kurzchronik, unter „Inama“).

<sup>118</sup>) Vgl. Tb.G., 12.4.1858.

<sup>119</sup>) Vgl. Barbara BRUMLEVE (Hrsg.), *Correspondence of Archbishop John Martin Henni ... and assorted other persons*, Milwaukee 1986, 358.

<sup>120</sup>) Vgl. Tb.G., 2.2.1858, 19.-21.5.1858.

<sup>121</sup>) Vgl. Tb.G., 22.11.1857.

<sup>122</sup>) Vgl. Tb.G., 8.7.1855.

<sup>123</sup>) Vgl. Tb.G., 13.7.1855, 11.11.1855; H. HEMING, *Geschichte der Kath. Kirche in Wisconsin*, 714.



Gegend dürfte Gärtner von 1851-1855 auch die irischen Ansiedler des heutigen Lyndon Station, ca. 12 Meilen nördlich von Reedsburg, aufgesucht haben<sup>124</sup>). Gerade im letzten Missionsjahr 1858 erwähnt Gärtner, daß er westlich von Reedsburg das Cazenovia-Settlement mittels eines Pferdefuhrwerks aufsuchte, ebenso das Molton-Settlement, wo es neben einigen Iren vor allem Deutsche gab. Er hatte dort 10 Kinder zu unterrichten. Die Ansiedlungen steckten noch in den Anfängen, sodaß er einmal auf dem Boden, ein andermal auf drei zusammengeschobenen Kisten übernachten mußte<sup>125</sup>). Wenn Gärtner die Ansiedlungen im Norden aufsuchte, war er häufig bis zu einer Woche lang unterwegs. In der letzten Zeit seiner Missionstätigkeit wurde Gärtner auch nach Marble Quarry, 12 Meilen entfernt in südwestlicher Richtung, gerufen. Er traf dort 48 irische und 12 deutsche Familien an, die seit 2 Jahren dort wohnten und sich gute Hoffnungen auf den Steinbruch mit weißem Marmor machten<sup>126</sup>). Nicht weit davon entfernt, in Bear Creek, übte er auch Seelsorge aus; die dortigen Einwohner waren eifrig an der Erbauung eines Kirchleins tätig<sup>127</sup>).

Diese Missionsreisen brachten große Strapazen mit sich, da die Wege und die Witterung öfters sehr schlecht waren; es kam auch gelegentlich vor, daß am Viehgefährt etwas in Brüche ging oder daß der Missionar und der Lenker im Graben landeten.

## 7.2 Die Tätigkeit von F.X. Sailer in dieser Zeit

### 7.2.1 In Port Washington (Oktober 1853 - September 1857)

Nach seinem Weggehen von s. Norberthouse hatte der Bischof Franz Xaver Sailer die kath. St. Marien-Gemeinde von Port Washington anvertraut. Zusätzlich hatte Sailer die Seelsorge für die Katholiken in Saukville, einige Meilen westlich von Port Washington auszuüben<sup>128</sup>). Port Washington liegt nördlich von Milwaukee am Michigansee. Die Besiedlung durch Weiße begann 1835. Ab 1845 wurden Gottesdienste einer presbyterianischen Gemeinde gefeiert. Ab 1847 gab es Gottesdienste für die ersten katholischen Ansiedler. Am 9. Oktober 1853

<sup>124</sup>) Vgl. H. HEMING, *The Catholic Church in Wisconsin*, 823.

<sup>125</sup>) Vgl. Tb.G., 3.-7.5.1858; eine township und ein Postamt mit Namen Molton gab es damals in der Gegend des heutigen La Valle, Sauk County.

<sup>126</sup>) Vgl. Tb.G., 25.-27.5.1857.

<sup>127</sup>) Vgl. Tb.G., 14.4.1857.

<sup>128</sup>) Vgl. Brief von Bischof Henni an Sailer vom 8.7.1857 (St.A.W., Wiltener Mission I, F2).



begann Sailer seine Tätigkeit als erster ortsansässiger katholischer Pfarrer.

Schon zu dieser Zeit gab es in Port Washington einige Gewerbebetriebe, wie z.B. ein Sägewerk, eine Ziegelei, eine Mühle, eine Brauerei. Bald wurden Gießereien errichtet, weiters eine Gerberei; Maschinen für die Landwirtschaft wurden hier erzeugt. Nachdem 1867 ein künstlicher Hafen angelegt worden war, spielte auch die Schifffahrt eine wichtige Rolle.

Port Washington wurde schon früh zum County-Sitz<sup>129)</sup> für Ozaukee County, ein Bezirk, der hauptsächlich von Leuten aus Luxemburg und Belgien besiedelt wurde. In Port Washington wurde 1852 eine methodistische Gemeinde und 1853 eine deutsche evangelisch-lutherische Gemeinde begonnen.

F.X. Sailer war die katholische Schule von Anfang an ein wesentliches Anliegen. Nach dem Beginn mit Laienlehrern rief Sailer für die Schule um 1855 die Schulschwestern Unserer Lieben Frau aus Milwaukee<sup>130)</sup>. Max Gärtner erlebte selber bei einem Besuch im Jahr 1855 die eifrige Tätigkeit Sailers in dieser Gemeinde; zu Ostern war in der Kirche ein Ostergrab aufgestellt gewesen, zur Erstkommunion der Kinder am Weißen Sonntag wurde ein Festzug veranstaltet<sup>131)</sup>. Bischof Henni stellte Sailer im Jahr 1856 das Zeugnis aus, daß er als Missionär ein trefflicher, tätiger Mann sei und daß er ihm bei erster Gelegenheit eine größere Mission anbieten wolle<sup>132)</sup>.

### 7.2.2 F.X. Sailer in Racine (ab September 1857)

Die Stadt Racine, wo Sailer am 5. September 1857 Pfarrer der kath. St. Marien-Gemeinde wurde, war wesentlich größer als Port Washington<sup>133)</sup>. Dieser Ort liegt südlich von Milwaukee am Michigansee. 1834 hatte die weiße Besiedlung begonnen. 1850 zählte Racine eine Bevölkerung von 4.023 Personen, davon waren die deutschsprachigen Einwohner mit 503

<sup>129)</sup> *County*, wörtlich Grafschaft, bezeichnet einen Verwaltungsbezirk.

<sup>130)</sup> Vgl. Hrsg. von den Sheboygan Histor. Gesellschaft, *Geschichte und Directory von Ozaukee County, Wisconsin*. 1899, 119; *Port Washington Centennial, 1835-1935*, 5-7; *St. Mary's Congregation, Port Washington, 1853-1953*, 6, 10, 12.

<sup>131)</sup> Vgl. *Tb.G.*, 13.-17.4.1855.

<sup>132)</sup> Vgl. Brief Hennis an Abt Freninger vom März 1856 (*St.A.W., Wiltener Mission I*, F1).

<sup>133)</sup> Vergleiche für das Folgende vor allem: 1852-1902. *Festschrift zur Erinnerung an die 50 jährige Gründungs-Feier der deutschen kath. St. Marien-Gemeinde zu Racine, Wisconsin*.



Personen die stärkste Gruppe. Racine wurde bald eine wichtige Fabriksstadt; die Dreschmaschinen- und Wagenerzeugung spielte eine wichtige Rolle. Die erste christliche Gemeinde war auch hier eine presbyterianische. Die Katholiken waren aber so zahlreich, daß 1852 für die deutschen Katholiken getrennt von den englischsprechenden, eine eigene Gemeinde mit einem ständigen Seelsorger eingerichtet wurde. In einer Festschrift für P. Franz X. Weninger, den Jesuiten und Volksmissionar aus Innsbruck<sup>134)</sup>, notierte Sailer im Jahr 1860, daß Racine 12.000 Einwohner und die deutsche katholische Pfarre 1.050 Seelen zähle. Über sich selber führte er an, daß er auch Seelsorger für den nordwestlich gelegenen Ort Caledonia sei<sup>135)</sup>. Sofort nach der Übernahme der St. Marien-Gemeinde von Racine lud Sailer P. Weninger zu einer Volksmission ein. Die Mission wurde am 18. Oktober 1857 eröffnet; Max Gärtner war während der Mission anwesend, um vor allem im Beichtstuhl auszuhelfen<sup>136)</sup>. Über die Tätigkeit Sailers in Racine wird gesagt:

„Er nahm sich besonders der Jünglinge und Männer an und förderte energisch das Vereinswesen ... Er hob besonders durch sein energisches Auftreten die Schule der Gemeinde ... Unter ihm wurde die Kirche mit einem Thurme versehen und die erste Glocke gekauft.“<sup>137)</sup>

1860 gab es in der Gemeinde folgende 7 Vereine: Verein der Kindheit Jesu, St. Aloysius-Verein, Kath. Gesellenverein, St. Josephs-Unterstützungsverein, Jungfrauen-Verein, Frauenverein, Vincentius-Armenverein. Durch das Bemühen Sailers und die Mitarbeit tüchtiger Männer wurde die Gemeinde wegen ihres Vereinswesens und wegen ihrer gut katholischen und tatkräftigen Männer im ganzen Land bekannt. Einer dieser Männer, Adolph Weber, war einige Zeit später 8 Jahre lang Präsident des Centralvereins der Diözese, der Dachorganisation der Laienver-

<sup>134)</sup> P. Franz Xaver Weninger, geb. 1805 auf Schloß Wildhaus bei Marburg in der Steiermark, Österreich. Nach den Studien und Priesterweihe verschiedene Tätigkeiten, bevor er 1832 in den Jesuitenorden eintrat. Später Theologieprofessor in Innsbruck, Missionsprediger. Als 1848 die Ordenshäuser der Jesuiten aufgelöst wurden, wurde er nach Nordamerika gesandt; Theologieprofessor in Cincinnati, Volksmissionen unter der deutschsprachigen Bevölkerung in verschiedenen Staaten der USA. 1878 konnte er auf 800 Volksmissionen zurückblicken. Er verfaßte weitverbreitete Schriften in verschiedenen Sprachen, meist asketischen und apologetischen Inhalts. Er starb 1880. Vgl. Ludwig KOCH SJ, *Jesuiten-Lexikon*. Paderborn 1934, Sp. 1840; J.A. OTTO, Weninger, in *LThK*<sup>2</sup>, Bd. 10, 1965, Sp. 1044.

<sup>135)</sup> Vgl. Festalbum zum zwölfjährigen amerikan. Missions-Jubiläum des Hw.P. F.X. Weninger SJ Dr., Milwaukee 1860, 2f.

<sup>136)</sup> Vgl. *Tb.G.*, 16.-23.10.1857.

<sup>137)</sup> 1852-1902. Festschrift, 35.



eine. Sailer förderte auch den Priesterberuf: 12 Burschen begannen während seiner Pfarrertätigkeit in Racine das Studium, vier davon wurden tatsächlich Priester. Sailer war außerdem literarisch tätig. Er schrieb Gedichte und Abhandlungen, die in verschiedenen Zeitungen veröffentlicht wurden. Er kaufte auch die erste deutsche Zeitung in Racine und redigierte sie auf fähige Weise, gab sie dann aber wieder auf<sup>138)</sup>.

### *7.3 Weitere Entwicklungen in bezug auf das St. Norbert-Ordenshaus und die endgültige Heimkehr Gärtners*

Max Gärtner hatte inzwischen zwar eine sehr einfache Unterkunft in Sauk City, trotzdem aber suchte er ca. alle zwei Wochen seinen Mitbrüder und Superior Adalbert Inama in Roxbury auf. Abgesehen vom persönlichen Kontakt berieten sie sich über die Angelegenheiten des St. Norberthauses und die Seelsorgstätigkeit. Bis zum Spätherbst 1854 übten sie ja auch in gemeinsamer Absprache die Seelsorge in den Orten südöstlich und südlich von Roxbury aus. Auch zu F.X. Sailer gab es Kontakte, vor allem durch Briefe.

Abt Freninger wandte sich durch Briefe von Zeit zu Zeit an Bischof Henni. Ihn bat er, sich um s. Norberthouse und die Wiltener Prämonstratenser zu kümmern; auch betonte er, daß die Gründung unter der Aufsicht bzw. Jurisdiktion des Bischofs stünde, wenngleich die Priester Chorherren von Wilten blieben<sup>139)</sup>. In einem Brief an Henni vom 28.12.1855 beklagte sich Freninger, daß er von den zwei Mitbrüdern im St. Norbert-Haus schon mehr als ein Jahr nichts mehr gehört habe. Er habe sie vermutlich durch seine offene Rüge beleidigt. Herr Xaver aber schreibe oft. Freninger bat in diesem Schreiben um die Meinung Hennis, ob man es wagen könne, Sailer zum Oberen des St. Norbert-Hauses zu machen<sup>140)</sup>. Bischof Henni antwortete Abt Freninger, daß alle drei Patres auf ihren Missionen zu seiner größten Zufriedenheit wirkten, Adalbert habe allerdings einen engeren Wirkungskreis entsprechend seinem nunmehr gebrechlichen Körperbau. Henni meinte aber, daß Sailer aufgrund seiner raschen, überstürzten Art nicht geeignet sei für die Leitung des Ordenshauses<sup>141)</sup>.

<sup>138)</sup> Vgl. 1852-1902. Festschrift, 35-36; von der Wochenzeitung „Racine Volksfreund“ existieren Ausgaben vom 15.12.1860 bis zum 1.5.1862 (siehe St.A.W., Mikrofilm).

<sup>139)</sup> Vgl. Briefe vom 1.6.1852, 16.11.1853 (A.M.A., Letters to Henni, Nr. 625, 633).

<sup>140)</sup> Vgl. A.M.A., Letters to Henni, Nr. 649.

<sup>141)</sup> Vgl. Brief Hennis vom März 1856, (St.A.W., Wiltener Mission I, F1).



Im Frühjahr 1857 bemühten sich Bischof Henni und andere maßgebliche Priester intensiv darum, daß sich Inama und Gärtner bereiterklärten, als Professoren an das neue Priesterseminar zu gehen; St. Norbert-Haus und sein Besitz könnte an Patres aus Einsiedeln übergeben werden. Inama und Gärtner erklärten sich aber damit nicht einverstanden. Sie hofften immer noch, daß aus dem Stift Wilten junge Mitbrüder gesandt würden, da es dort wieder Kleriker gäbe<sup>142</sup>). Ein paarmal war auch konkret von Mitbrüdern die Rede, die Interesse hatten; diesem Interesse folgte aber nie die Verwirklichung.

Obwohl die Landwirtschaft von St. Norbert-Haus ganz gute Erträge abwarf, beklagte Inama, daß der Gewinn für die Lohnkosten aufgewendet werden müsse und daß erst die Hälfte des Landbesitzes urbar gemacht werden konnte. Inama wünschte sich deshalb immer noch, Laienbrüder zu gewinnen oder vom Stift Wilten ein entsprechendes Darlehen zu bekommen. Gärtner stellte dazu fest, daß Inama stets zu freizügig gegenüber notleidenden Neuankömmlingen sei und ihnen Land äußerst günstig abgebe. Es könne sich so allerdings ein Stock katholischer Leute ansiedeln. 1877 wird über Roxbury gesagt, daß das Ortsgebiet bei der Volkszählung 1875 1.151 Einwohner zählte, daß die Einwohner praktisch zur Gänze deutschsprachig waren, sodaß man annehmen hätte können, in Deutschland zu sein. Auch waren in dieser Ortschaft die Katholiken so stark vertreten, daß sie als einzige Konfession eine Kirche und eine Konfessionsschule hatten.

Auch der Nachbarort Sauk City war sehr durch deutsche Besiedlung geprägt<sup>143</sup>).

Während seines Aufenthaltes in Milwaukee nach Ostern 1858 sprach Gärtner gegenüber dem Prokurator des Priesterseminars, Dr. Salzmann, und gegenüber dem Bischof zum ersten Mal seine Absicht aus, nach zwölf Jahren Missionstätigkeit „ins erste Heimatland“ zurückzukehren, „wo etwa doch einige Lebensjahre in Aussicht ständen, während hier die fortgesetzten, vielfältigen Strapazen auf den Missionstouren sichtbar an allen Körpergliedern ihre Zehrspur einprägten.“ Der Bischof versuchte, ihn zurückzuhalten, und bot ihm an, sich einen beliebigen Posten in der Diözese auszuwählen. Gärtner aber brachte zum Ausdruck, es gehe ihm nicht um einen Posten mit besserem Einkommen, sondern sein Verlangen gehe nur nach der Tiroler Heimat, solange noch Aussicht bestehe,

<sup>142</sup>) Vgl. Tb.G., 14.4.-4.6.1857.

<sup>143</sup>) Vgl. Tb.G., 6.4.1857; J. CLARK, Roxbury, 500-504.



dort im Seelsorgsdienst verwendet werden zu können<sup>144</sup>). Bald traf Gärtner die Reisevorbereitungen, nahm Abschied von den Gläubigen, schweren Herzens auch vom Mitbruder Adalbert und St. Norbert-Haus, am 23. Juni 1858 reiste er von Sauk City ab<sup>145</sup>). Sailer lud Gärtner noch als Festprediger beim Fest des Aloysius-Jünglingsvereins in Racine am 27. Juni ein. Mit der Abfahrt von New York am 15. Juli 1858 sagte Maximilian Gärtner dem Land seiner zwölfjährigen Missionstätigkeit endgültig Lebewohl.

## 8. Die weitere Tätigkeit der Wiltener Amerikamissionare

### 8.1 Die letzte Lebenszeit Maximilian Gärtners in der Heimat (1858-1877)

Nachdem Gärtner im August 1858 endgültig aus den USA ins Stift Wilten zurückgekehrt war, fand er nicht sofort Verwendung in der Seelsorge<sup>146</sup>). Vom 30. März bis 19. April 1859 begleitete er Abt Freninger als Deputierter der Stiftsgemeinschaft zur großen Ordenskonferenz der Prämonstratenserstifte der Habsburgermonarchie in Prag<sup>147</sup>). 1859, wahrscheinlich im Herbst, trat er dann die Kuratenstelle in Völs an, die er neun Jahre lang innehatte. 1868 kehrte er in das Stift zurück. In der Folgezeit war er Archivar des Stiftes; während der letzten vier Lebensjahre bis zu seinem Tod am 22. Mai 1877 war er auch Subprior.

Neben seiner Tätigkeit in Tirol, in der „alten Heimat“, wie sich Gärtner vor der Rückkehr ausdrückte — er war ja am 3.9.1855 in einem offiziellen Akt Staatsbürger der USA geworden<sup>148</sup>) — blieb das Herz Gärtners während der fast 19 Jahre, die er noch zu leben hatte, auch Wisconsin zugewandt. Einerseits hatte er als Kurat von Völs Zeit, seine ursprünglichen, ausführlichen Tagebuchnotizen in eine schöne Form zu bringen. Er verfaßte daraus die 7 Bände „Tagebuch der röm.-katholischen Missionen in Nord-Amerika“, die er mit manchen selbstverfertigten, kolorierten Hand-

<sup>144</sup>) Vgl. Tb.G., 7.-12.4.1858.

<sup>145</sup>) Für hier und das Folgende, vgl. Tagebuch Gärtner.

<sup>146</sup>) Vgl. zu den biographischen Angaben dieses Abschnittes: St.A.W., Renovatio votorum 1784-1919 (jährliche Eintragung der Mitglieder des Stiftes mit Angabe der Tätigkeit); Catalogus D.D. Canonicorum Wiltinensium a die electionis Aloysii Abbatis ..., Nr. 46.

<sup>147</sup>) Vgl. R. JOCHER, Einige Notizen ... in bezug auf unser Stift ..., 340-343, (St.A.W., Handschrift).

<sup>148</sup>) Vgl. Tb.G., 3.9.1855.



zeichnungen von Ansichten in Wisconsin illustrierte<sup>149</sup>). Andererseits hielt Gärtner zeit seines Lebens auch regen Kontakt in die USA selbst. Vor der Rückkehr hatte er Bischof Henni versprochen, sich in Wilten für s. Norberthouse einzusetzen. Nach der Ordenskonferenz in Prag berichtete er ihm tatsächlich, daß er die Oberen der Prämonstratenserklöster der Habsburgermonarchie um personelle Unterstützung für s. Norberthouse gebeten, aber aus verschiedenen Gründen keinen Erfolg gehabt habe. Hinsichtlich Wilten erwähnte er, daß es sich mit finanzieller Hilfe schwer tue, da es infolge des Krieges mit Italien finanziell belastet sei und für 200 Verwundete zu sorgen habe<sup>150</sup>). Auch später informierte er Henni über die Nachwuchssituation in Wilten<sup>151</sup>), richtete an ihn ein Empfehlungsschreiben, als M. Heigl 1871 als vierter Prämonstratenser zur Seelsorgetätigkeit nach Wisconsin ging<sup>152</sup>), und bat Henni dringend um seine Bemühungen, als er 1873 hörte, daß s. Norberthouse auffällig werde<sup>153</sup>). 1875 richtete Gärtner über die Redaktion der Zeitschrift *Columbia* ein Gratulationsgedicht an Bischof Henni, vermutlich anlässlich dessen Ernennung zum Erzbischof<sup>154</sup>).

Gärtner hielt selbstverständlich brieflichen Kontakt auch zu Adalbert Inama. Schon bald nach seiner Rückkehr im Jahr 1858 gab er ihm Auskunft hinsichtlich des Eigentums von s. Norberthouse. Gärtner hatte die neue Ordenskonstitution des Ordensvisitators, Erzbischof Schwarzenberg von Prag, studiert und sich mit Abt Freninger besprochen. Er konnte Inama darauf hinweisen, daß die Güter des s. Norberthouse der Seelsorge zur Verfügung stehen sollten, da sie ursprünglich dafür bestimmt wurden. Über das, was Inama und Gärtner persönlich eingebracht hatten, könnten

<sup>149</sup>) Vgl. seine Aussage darüber im Brief an Rainer, Dezember 1875, A.M.A.; die Bände I-III, V-VII befinden sich im Archiv der Prämonstratenserabtei De Pere, Wisconsin, Band IV im Stiftsarchiv Wilten. Im Archiv der Abtei De Pere befinden sich außer den nach der Rückkehr verfaßten Bänden „Tagebuch d. kath. Missionen“ noch insgesamt 4 Originaltagebücher unter verschiedenen Titeln.

<sup>150</sup>) Vgl. Brief vom 12.7.1859, (A.M.A., Letters to Henni, Nr. 581).

<sup>151</sup>) Vgl. Brief vom 26.9.1862, (A.M.A., Letters to Henni, Nr. 582).

<sup>152</sup>) Vgl. Brief vom 2.9.1871, (A.M.A., Letters to Henni, Nr. 475).

<sup>153</sup>) Vgl. Brief vom 18.3.1873, (A.M.A., Letters to Henni, Nr. 464); schon 1870 hatte Gärtner gegenüber Abt Victor vom Prämonstratenserstift Jasov — damals in Ungarn gelegen — Ideen zur Wiederbelebung von s. Norberthouse entwickelt. Abt Victor war nämlich auf der Rückreise vom Vatikanischen Konzil um Neujahr 1870 als Gast ins Stift Wilten gekommen. Gärtner schlug vor, die Prämonstratenserstifte Österreichs und Ungarns sollten s. Norberthouse als Asyl für den Fall ausbauen, daß die politischen Umstände in Europa die Ordensmitglieder zu einer Flucht ins freie Amerika nötigen würden. Bei dieser Gelegenheit schrieb Gärtner für Abt Victor ein „Programm des S. Norberthouse“ (St.A.W., Wiltener Mission I, B) und verfaßte eine aktuelle Chronik über Inama und die Wiltener Mission (St.A.W., 4/4/10 — Personenregister d. Abtes Röggl, unter „Inama“).

<sup>154</sup>) Vgl. M. GÄRTNER, Brief an Rainer vom Dezember 1875, (A.M.A.).



sie frei verfügen. Gärtner übertrug im gleichen Schreiben alles, was ihm in St. Norbert gehört hatte, an Inama<sup>155</sup>). Als später Inama einen wesentlichen Teil der Güter an die Dominikanerschwestern von Racine übergeben wollte und es deshalb Schwierigkeiten gab, wandte sich ein von den Schwestern beauftragter Priester an Gärtner und erhielt von ihm am 6.3.1876 die eigentumsrechtlichen Aussagen von 1858 bestätigt<sup>156</sup>).

Gärtner erwähnte in Briefen an Henni mehrmals, daß ihm sein Mitbruder Sailer geschrieben habe. Sicherlich erhielt dieser auch von ihm Antwort.

Einen guten Kontakt zu Gärtner hielt offensichtlich der befreundete Tiroler Missionar F.X. Etschmann. Etschmann besuchte Gärtner während seiner Heimaturlaube; das erste Mal vermutlich 1862, dann wieder 1875. Etschmann informierte Gärtner auch über den Zustand des s. Norberthouse und schickte ihm katholische Zeitschriften aus Wisconsin. Beim Europaaufenthalt im Jahr 1875 brachte er Maximilian Gärtner Fotografien des alten St. Norbert-Hauses, der neuen Kirche von Roxbury und von Inama<sup>157</sup>).

Während dessen Europaaufenthalt in den Jahren 1865/66 wurde Gärtner auch vom befreundeten Missionar Dr. Joseph Salzmänn besuch<sup>158</sup>). Zum Tode Salzmanns im Jahr 1874 verfaßte Gärtner ein Gedicht auf den Verstorbenen<sup>159</sup>) und sandte 1875 auf Bitten des wie Inama aus Kaltern stammenden Professors Rainer<sup>160</sup>) gern Informationen für eine Biographie Salzmanns<sup>161</sup>).

<sup>155</sup>) Vgl. A.M.A., Letters to Henni, Nr. 544 (wahrscheinlich Information Inamas an Henni aufgrund eines Briefes Gärtners vom 12.10.1858).

<sup>156</sup>) Vgl. Brief an Henni, datiert mit: St. Francis, 3. Mai 1878, (Siena Center Archives, Racine, Wisconsin).

<sup>157</sup>) Vgl. M. GÄRTNER, Brief an Rainer vom Dezember 1875, (A.M.A.); die Fotos sind im Stiftsarchiv Wilten noch vorhanden (St.A.W., Wiltener Mission I, R).

<sup>158</sup>) Vgl. J. RAINER, Doctor Joseph Salzmänn, 2. Aufl., 174.

<sup>159</sup>) Vgl. ebd. 286f.

<sup>160</sup>) Joseph Rainer wurde 1845 in Kaltern, Südtirol geboren. Während seines Theologiestudiums in Innsbruck wurde er von Dr. Joseph Salzmänn anläßlich dessen Europareise 1866 für die Tätigkeit in den USA gewonnen. Mit Salzmänn reiste er 1866 dorthin und wurde 1867 in Wisconsin zum Priester geweiht. Die Primiz feierte er am 8.9.1867 bei Inama in Roxbury. Ab 1867 Professor am Priesterseminar Salesianum, 1887-1920 Rektor dieses Provinzialseminars. Während seiner Rektorzeit verließen 1600 neugeweihte Priester das Seminar und wurden 25 ehemalige Alumn<sup>en</sup> zu Bischöfen ernannt. Rainer war auch viele Jahre Generalvikar der Diözese Milwaukee. Gerade ab der Rektorszeit Rainers, ab den 80-er und 90-er Jahren des 19. Jahrhunderts kamen in steigender Zahl Studenten des Provinzialseminars Salesianum zum Theologiestudium nach Innsbruck. Rainer hielt Zeit seines Lebens gute Kontakte zu seiner Heimat Tirol; auch zu A. Inama und M. Gärtner, sowie zur St. Norbert-Gemeinde von Roxbury stand er in guter Verbindung. Monsignore Rainer starb 1927. Vgl. The Salesianum (Erscheinungsort: St. Francis, Wisconsin) Jg. 13, No. 1 (Oct. 1917), 22ff; Jg. 22, No. 2 (April 1927), 1-4, 15, 70-71; Jg. 47 (July 1952), 105-112; H. HEMING, Geschichte der Kath. Kirche in Wisconsin, 808-810.

<sup>161</sup>) Vgl. M. GÄRTNER, Brief an Rainer vom Dezember 1875, (A.M.A.).



Nachdem Gärtner am 22. Mai 1877 im 76. Lebensjahr gestorben war, wurde er bei den Mitbrüdern an der Ostseite der Pfarrkirche Wilten beerdigt.

## 8.2 Die Tätigkeit von Franz X. Sailer (1858-1877)

Schon seit September 1857 war Sailer in Racine tätig. Als Pfarrer von Racine gab Sailer 1860 das „Fest-Album zum zwölfjährigen amerikanischen Missions-Jubiläum des Hochwürdigen Herrn P. F.X. Weninger S.J. Dr.“ heraus<sup>162</sup>). Das Album enthält außer der Beschreibung des Lebensweges von P. Weninger und dessen Würdigung auf Seite 2 zur Gänze Gedichte Sailers. Einige beziehen sich zunächst direkt auf die Tätigkeit und Schriften Weningers. Andere Gedichte behandeln verschiedene Themen religiöser Natur. Vor allem ist dabei von der Tätigkeit des Priesters, von der Einstellung der Katholiken, von der Treue zu Rom und zum Papst die Rede. Diese Gedichte weisen Sailer trotz früherer liberaler Verhaltensweisen als einen kirchentreuen Mann aus.

Gegen Ende seiner Tätigkeit in Racine, das Sailer 1862 wieder verließ, unterstützte er sehr die Ansiedlung von deutschen Dominikanerinnen aus Regensburg. Er leitete es in die Wege, daß die Schwestern 1862 als erste Schulen die Leitung der deutsch-katholischen Pfarrschulen von Racine übernahmen<sup>163</sup>).

Von 1862 bis 1867 war Sailer wieder Pfarrer von Port Washington<sup>164</sup>). Sehr bald nach dem zweiten Beginn an diesem Ort wandte er sich an den Bischof um Vermittlung, daß die Dominikanerinnen die darniederliegende katholische Schule von Port Washington übernehmen könnten. Das geschah tatsächlich Ende März 1863<sup>165</sup>). Sailer begann dann auch, eine neue Schule zu bauen<sup>166</sup>).

Am 30. Oktober 1867 wurde Sailer die Pfarre in Sauk City übertragen. Er nahm die innere Ausstattung der St. Aloysius-Kirche in Angriff,

<sup>162</sup>) Das Album umfaßt 26 Seiten; eingefügt war ein Porträt Weningers, das sein Ordensmitbruder P. F. Rinn vor seiner Abreise in Innsbruck lithographiert und das Sailer für diese Veröffentlichung xylographiert hatte (s. S. 2); im Exemplar des Wiltener Stiftsarchivs ist das Porträt herausgeschnitten.

<sup>163</sup>) Vgl. Mary Hortense KOHLER O.P., *Life and Work of Mother Benedicta Bauer*, Milwaukee 1937, 201-211, 215.

<sup>164</sup>) Vgl. für die Datierung des weiteren Lebenslaufes: 1852-1902. 50jährige Gründungs-Feier der dt.-kath. St. Marien-Gemeinde zu Racine, Wisconsin, 36.

<sup>165</sup>) Vgl. M. KOHLER, *Life and Work*, 212-214.

<sup>166</sup>) Vgl. St. Mary's Congregation Pt. Washington, Wisconsin, Centennial 1853-1953, 7.



sodaß sie am 8. Dezember 1868 von Bischof Michael Heiss von La Crosse feierlich eingeweiht werden konnte<sup>167</sup>). Sailer wurde aber schon im Jahr 1869 als Pfarrer von Sauk City abgelöst.

Die 1868 eingeweihte Aloysius-Kirche diente der immer größer werdenden Pfarrfamilie bis 1968 als Gotteshaus<sup>168</sup>). Heute umfaßt die St. Aloysius-Gemeinde 1.275 Haushalte bzw. 3.375 Einzelpersonen; sie hat Pfarrmitglieder nicht nur im Ort Sauk City, der 3.073 Einwohner zählt, sondern auch im anschließenden Ort Prairie du Sac und in der benachbarten Gegend. Zwei Priester sind in dieser Pfarre tätig<sup>169</sup>), die seit ca. 1968 eine moderne Kirche mit Pfarrheim und neuem Schulgebäude besitzt.

Das Angebot von Bischof Heiss, Sumpulriester für die Finanzierung der neuen Diözesanbauten in La Crosse — Kathedrale, bischöfliche Wohnung, Schulschwernhaus — zu werden, lehnte F.X. Sailer ab. Sailer wandte sich an Bischof Henni von Milwaukee. Dieser übertrug ihm als Seelsorgsstelle die kleine St. Peterskirche in Ashton südöstlich von Springfield, wo er von 1870-1873 als Seelsorger angeführt wird<sup>170</sup>). Seine letzte größere Aufgabe erhielt Sailer als Pfarrer der deutsch-kath. St. Johannes-Gemeinde von Highland. Dieser Ort im südlichen Bergbaubereich von Wisconsin war wegen seiner Erzvorkommen schon früh besiedelt worden. Schon 1848 gab es dort einen ortsansässigen irischen Priester. 1860 war dann die deutsche Gemeinde von der ursprünglichen St. Philip-Gemeinde abgespalten worden. Von der Tätigkeit Sailers an diesem Ort wird berichtet, daß er mehrere Unterstützungsvereine gründete<sup>171</sup>).

Von Highland kam Sailer am 24. August 1877 an die Lake-Kirche in der Ortschaft Belgium nördlich von Port Washington. Dort starb er schon am 11. Oktober 1877 und wurde in der Friedhofskapelle von Port Washington bestattet.

<sup>167</sup>) 1868 wurden Teile der Diözese Milwaukee abgetrennt und die Diözesen La Crosse und Green Bay geschaffen. Die Pfarre Sauk City, westlich vom Wisconsinfluß gelegen, gehörte von da an zur Diözese La Crosse.

<sup>168</sup>) Vgl. St. Mary's Church Port Washington, Wisconsin, 1853-1978, o.S.; St. Aloysius Congregation 1845-1968, o.S.; St.A.W., 4/4/10, Kurzchronik unter „Inama“.

<sup>169</sup>) Angaben von H. John J. Waldmer, Milwaukee, vom 11.10.1994.

<sup>170</sup>) Vgl. St.A.W., 4/4/10, Kurzchronik unter „Inama“; L. BELDA, History of the Catholic Church in Dane County, 1842-1941, 23.

<sup>171</sup>) Vgl. die Artikel: The parish of St. Philip's, 7-9; weiters: The village of Highland 1845-1946, 20f (ohne weitere Angaben); H. HEMING, Geschichte der Kath. Kirche in Wisconsin, 364; die St. Johannes-Gemeinde wurde später in St. Antonius-Gemeinde umbenannt.



### 8.3 Die weitere Lebenszeit von Adalbert Inama und die endgültige Verfügung über s. Norberthouse (1858-1879)

Inama mußte nach der Heimkehr von Gärtner neben Roxbury auch Sauk City betreuen. 1859 löste ihn F.X. Etschmann nach der Rückkehr von einem Heimaturlaub als Seelsorger der St. Aloysius-Gemeinde ab<sup>172</sup>). In Roxbury hatte Inama den Kirchenbau aus Stein zu Ende zu führen, was infolge finanzieller Schwierigkeiten erst 1860 möglich war<sup>173</sup>). Bischof Henni konnte jedenfalls am 21. Oktober 1861 in der neugebauten Steinkirche die Firmung spenden<sup>174</sup>). 1864 wurde in der Nähe der Kirche ein Schulgebäude aus Stein errichtet, „wazu Rev. Inama das meiste Geld beisteuerte“. Am 1. Mai 1865 übernahmen die Dominikanerschwestern von Racine auf Bitten von Inama diese Schule. Die Leitung der ersten drei Schulen der Schwestern war ihnen somit von den Wiltener Prämonstratensern Sailer und Inama übertragen worden<sup>175</sup>). 1871 erhielt Inama im jungen Wiltener Priester Matthäus Heigl eine Hilfe. Zwei Jahre lang war dieser Assistent Inamas. Heigl nahm seine Wohnung im neuen Schulgebäude, während Inama bis zu seinem Lebensende in der einfachen Klausur, die er seit den ersten Jahren bewohnte, blieb.

Inama hatte anscheinend keine Hoffnung mehr, daß aus St. Norbert noch einmal ein Prämonstratenser-Ordenshaus werden würde. Er wollte den Landbesitz aber auf eine andere Art und Weise Ordenszwecken zuführen. Deshalb bat er ab 1872 die Dominikanerinnen von Racine, in Roxbury ein abhängiges Ordenshaus zu errichten. Das sollte sicherstellen, daß eine katholische Schule erhalten blieb; zu diesem Zweck hatte ja Ágoston Haraszthy Land geschenkt<sup>176</sup>). Die Schenkung wurde nicht so schnell angenommen, auch machte Heigl große Schwierigkeiten. Der Beauftragte der Schwestern bat deshalb Hochw. Joseph Rainer, sich an Max Gärtner im Stift Wilten zu wenden, um sicher zu sein, daß Inama über das Land verfügen könne. Mit Datum vom 6.3.1876 erhielt er die Antwort Gärtners, daß Inama mit Zustimmung des Prälaten von Wilten

<sup>172</sup>) Vgl. St.A.W., 4/4/10, Kurzchronik Gärtners unter „Inama“.

<sup>173</sup>) Vgl. zum Folgenden: H. HEMING, Geschichte der Kath. Kirche in Wisconsin, 455f; bzw. IDEM, The Catholic Church in Wisconsin, Milwaukee 1895-1898, 522-523 (englische Ausgabe).

<sup>174</sup>) Vgl. M. MARTY, Dr. Johann Martin Henni, 259.

<sup>175</sup>) Vgl. M. KOHLER, Life and Work, 241f.

<sup>176</sup>) Vgl. Brief Inamas an Mutter Hyacintha Oberbrunner vom 3.10.1872, (Siena Center Archives, Racine, Wisconsin).



und in Übereinstimmung mit dem Kirchenrecht zur Verfügung über das Land berechtigt sei. Auch Bischof Henni wurde damit nochmals befaßt und erteilte gerne seine Zustimmung. Daraufhin wurde sechs Jahre nach dem Beginn der Bemühungen Inamas die Schenkung von den Dominikanerschwestern angenommen, allerdings unter der Bedingung, daß Inama eine kleine Bezahlung für das Land erhielt, damit alle künftigen Schwierigkeiten vermieden würden<sup>177</sup>). 1879 kam der Wunsch Inamas zur Ausführung, und als er das erste Stockwerk des neuen Gebäudes bei seinem letzten Besuch sah, sprach er: „Nun kann ich sterben und im Frieden ruhen, denn ich sehe, daß das Gebäude errichtet wird“<sup>178</sup>).

Nachdem sich Heigl in die Seelsorge eingearbeitet hatte, war Adalbert Inama mit 75 Jahren in den Ruhestand getreten. Geehrt und geachtet von seiner Gemeinde blieb er in seinem abgelegenen Haus an einem kleinen Hohlweg wohnen.

Anna W. Schnieder (Schneider) betonte im Interview von 1962, daß Inama ein armer Mann war und ein gutes Herz für die Armen hatte. Bezüglich des Ortes der Behausung Inamas stellte sie fest, daß der Platz 1962 zur Joseph-Eckstein-Farm gehörte<sup>179</sup>).

Über den Charakter des Ortes Roxbury um 1877 wird gesagt, daß dort Landwirtschaft im allgemeinen, im speziellen aber auch Weinbau betrieben wurden. Weiters wird festgestellt: „Die öden Plätze werden gerodet und landwirtschaftlich genützt. Die Blockhäuser verschwinden schnell und an ihrer Stelle erheben sich solide Häuser, meistens aus Stein; dauerhafter Wohlstand ist zu bemerken.“ Bei der Volkszählung 1875 zählte die Bevölkerung 1.151 Personen<sup>180</sup>). Im Oktober 1994 zählte der Ort Roxbury 750 Personen, die Pfarre St. Norbert 210 Haushalte<sup>181</sup>).

Am 18. Oktober 1879 starb Adalbert Inama im 81. Lebensjahr. Über sein Begräbnis erschien in der Zeitschrift *Columbia* in Milwaukee am 30. Oktober 1879 folgender Bericht:

<sup>177</sup>) Vgl. Brief, datiert mit: St. Francis, 3. Mai 1878, (Siena Center Archives, Racine, Wisconsin); Brief der Priorin M. Hyacintha vom 19.8.1878, (A.M.A., Letters to Henni, Nr. 486); Antwort Hennis an Mutter H. Oberbrunner vom 20.8.1878, (Kopie in Siena Center Archives); M. KOHLER, *Life and Work*, 314-316.

<sup>178</sup>) H. HEMING, *Geschichte der Kath. Kirche in Wisconsin*, 456.

<sup>179</sup>) Vgl. Madison, Historical Society of Wisconsin, Tonbandinterview vom 7.2.1962. Anna W. Schnieder (Schneider) geb. Reible war am 13.6.1864 in Roxbury geboren worden und hatte bis zum Alter von 12 Jahren ihre Kindheit dort verbracht.

<sup>180</sup>) Vgl. J. CLARK, *Roxbury*, 496, 504.

<sup>181</sup>) Information von H. John J. Waldmer, Milwaukee.



„Die Begräbnisfeierlichkeiten wurden am Dienstag, den 21. Oktober, gehalten. Diese waren wie auch die Feier seines Goldenen Priesterjubiläums im Mai 1878 ein leuchtender Beweis der Liebe und der Ehrerbietung, die dem würdigen alten Priester von seinen Gläubigen entgegengebracht wurden. Alle umliegenden Pfarren, die er in früheren Jahren betreut hatte, waren zahlreich vertreten. Die Teilnahme von Nah und Fern übertraf alle Erwartungen. Der Begräbniszug nahm seinen Anfang vom bescheidenen Wohnsitz des Verschiedenen, hinauf auf den Hügel, wo die St. Norbert-Pfarrkirche steht. Junge Männer trugen den Sarg die ganze Strecke weit — 1,5 Meilen —, begleitet von den Priestern und der betenden Menge. Der Zug war zirka eine dreivierteil Meile lang.

Nachdem der Leichnam von den Priestern in die Kirche gebracht worden war, feierte der Pfarrer der Pfarrei, Hochw. Matthäus Heigl, O.S.Norb., das Requiem, assistiert von den Hochw. J. Dries und W. Miller. Außer diesen waren die Hochw. Birkhäuser, Kieser, Rainer und Zitterl anwesend. Nach dem Begräbnisgottesdienst hielt Professor Rainer die Begräbnisansprache, in der er die fruchtbaren Mühen des Verschiedenen, die er in einer bescheidenen Art und Weise auf sich genommen hatte, zum Ausdruck brachte: seine hervorragende Studienzeit, seine Tätigkeit als akademischer Professor in Innsbruck und seine Missionstätigkeit in Amerika. Anschließend wurde sein Leichnam zum nahegelegenen Friedhof gebracht. Dort zu Füßen des Steinkreuzes in der Mitte des Friedhofs ruht der Leib des namhaften Ordensmannes, eines der ersten und verdienstvollsten Pioniere Wisconsins. R.I.P.“<sup>182)</sup>.

Am 7. März 1939 wurde in Roxbury von den „Knights of Columbus“, einer der führenden kath. Organisationen des Landes, eine Erinnerungstafel für Inama enthüllt<sup>183)</sup>. Auf einer 1971 von der Dane County Historical Society errichteten Tafel werden ebenfalls die Verdienste Inamas geschildert und der für ihn gebräuchliche Titel „Apostel der Vierseen-Region“ erwähnt<sup>184)</sup>.

#### 8.4 *Matthäus Heigl, der vierte Missionar aus dem Stift Wilten in Wisconsin (1871-1890)*

Als Adalbert Inama schon in vorgerücktem Alter stand, wurde vom Stift Wilten 1871 noch ein vierter und letzter Priester namens Matthäus Heigl nach Roxbury zur Hilfe für Inama gesandt<sup>185)</sup>.

<sup>182)</sup> Zitiert nach: Leo J. HEGER, *The labors of Adalbert Inama, O.Praem., Missionary.* (Thesis, Maschinschrift), St. Francis, Wisconsin, 1934, 43 (Aus dem Englischen übertragen).

<sup>183)</sup> Vgl. A. NIEDRIST, *Abt Johann Freninger*, 261.

<sup>184)</sup> Vgl. William F. STARK, *Wisconsin, river of history*, 194-198.

<sup>185)</sup> Vgl. Schreiben Freningers vom 1.9.1871, (A.M.A., Letters to Henni, Nr. 557); Schreiben Gärtners vom 2.9.1871, (A.M.A., Letters to Henni, Nr. 457); Eduard Heigl war



Heigl war zunächst zwei Jahre Assistent von Inama und löste ihn schließlich als Pfarrer der St. Norbert-Gemeinde von Roxbury ab, als jener in den Ruhestand trat. Unter der Leitung Heigls wurde das ursprüngliche Presbyterium der Pfarrkirche aus Ziegeln, aus dem Jahr 1853 stammend, abgerissen und zwischen 1876 und 1878 durch „den Kreuzteil der Kirche und das jetzige Sanktuarium, beides in Stein aufgeführt“, ersetzt<sup>186)</sup>.

1881 verließ Heigl die bis zu diesem Zeitpunkt von Prämonstratensern geführte Pfarre in Roxbury und wurde Pfarrer der Sacred-Hearts-Pfarre in Milwaukee County.

Diese Pfarre liegt in einem Gebiet, dessen Besiedlung schon 1839 begann. Die deutsche Pfarre zählte 1865 150 Familien und bekam 1867 zwei Pfarrschulen, an denen die Schulschwester U.L.F. unterrichteten. Heigl ersetzte den ursprünglichen niedrigen Zwiebelturm der Kirche durch den jetzigen Spitzturm.

Die Sacred-Hearts-Pfarrei in Franklin ist heutzutage eine große Pfarrei. Sie wird geleitet von den Sacred-Hearts-Fathers von Hales Corners. 1983 war sie mit 5 Priestern besetzt<sup>187)</sup>.

Matthäus Heigl war in der Sacred-Hearts-Pfarrei in Franklin von 1881-1886 tätig. Ab Oktober 1886 leitete Heigl als Rektor die St. Martins-Gemeinde von Ashford, Fond-du-Lac County. Diese Pfarrgemeinde war 1847 gegründet worden und bestand 1899 aus 70 bis 75 Familien. Im selben Jahr wurde die dortige Pfarrschule von Dominikaner-Schwester von Racine geleitet und es gab dort mehrere Vereine.

Matthäus Heigl, der von den vier Wiltener Missionaren in Wisconsin die kürzeste Lebenszeit erreichte, starb am 20. Mai 1890 im 46. Lebensjahr in Ashford und wurde auf dem dortigen Friedhof beerdigt<sup>188)</sup>.

am 2.6.1844 in Jenbach, Tirol geboren worden. Sein Vater war Oberschichtmeister in den Jenbacher Werken. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Hall war Heigl am 13.9.1862 als Novize des Stiftes Wilten eingekleidet worden, er erhielt den Ordensnamen Matthäus. Nach Noviziat und 4 Jahren Theologiestudium in Innsbruck wurde er am 28.4.1867 zum Priester geweiht. In der Folgezeit tat Heigl in verschiedenen Pfarren des Stiftes als Kooperator Dienst. Auf Vorschlag von Abt Freninger ging er am 1.9.1871 zur Hilfe für A. Inama nach Wisconsin. Vgl. St.A.W., Confratres rec. sub Abb. J. Freninger. M.E. Heigl; Cat.Can., Nr. 81; Renovatio votorum, 1862-1871.

<sup>186)</sup> Vgl. H. HEMING, Geschichte der Kath. Kirche in Wisconsin, 456.

<sup>187)</sup> Vgl. Sacred Hearts of Jesus and Mary Parish. Franklin, Wisconsin. 125th Anniversary 1858-1983. O.S.u.J.

<sup>188)</sup> Vgl. H. HEMING, Die Geschichte der Kath. Kirche in Wisconsin, 307, 934; St.A.W., Cat.Can., Nr. 81.



### 8.5 Hermann Pusch, ein weiterer Amerikamissionar des Stiftes Wilten im US-Bundesstaat Virginia (1869-1871)

Der Vollständigkeit halber sei hier noch ein weiterer Priester des Stiftes Wilten, der für kurze Zeit in den USA tätig war, erwähnt. Hermann Johann Pusch war am 24.9.1822 in Innsbruck geboren worden. 1846 wurde er als Prämonstratenser von Wilten zum Priester geweiht. Er leistete dann Seelsorgsdienst in verschiedenen Pfarren des Stiftes. Nach Schwierigkeiten in einer Pfarre begann er, an eine Tätigkeit in den USA zu denken. Er suchte an, die Seelsorge in der Tiroler Kolonie Alpenburg in Virginia übernehmen zu dürfen. Im Oktober 1869 reiste er dorthin ab. Schon nach wenigen Monaten erlitt er eine teilweise Lähmung und kehrte im Frühling 1871 krank nach Wilten zurück. Er wurde nie mehr richtig gesund und starb am 4. Juli 1878<sup>189</sup>).

### Zusammenfassung und Beurteilung

Die starke Auswanderungsbewegung aus Europa im 19. Jahrhundert ist kaum mehr bekannt. Sie erfolgte auch aus dem Tiroler Raum. Wir können uns schwer vorstellen, wie schwierig die Bedingungen der Auswanderer waren.

Wegen der schnellen Besiedlung weiter Teile der USA im 19. Jahrhundert war die Not an katholischen Priestern groß. Dies umso mehr, als die Siedler anfangs oft sehr verstreut lebten.

Die deutschsprachigen Katholiken taten sich auch mit der englischen Landessprache schwer; zunächst waren sie oftmals eine kleine Minderheit unter den irischen Katholiken, die vor ihnen gekommen waren. Unter diesen Bedingungen verloren manche Katholiken ihren Glauben bzw. schlossen sich deutschsprachigen Gemeinden anderer christlicher Konfession an.

Die europäischen Priester und damit auch die Prämonstratenser von Wilten, die damals als sogenannte Missionare in die USA gingen, gaben also Antwort auf eine echte Notlage. Leider war das Verständnis dafür in der Heimat, auch bei den anderen Priestern des Stiftes Wilten, nicht sehr groß.

Die vier Priester aus dem Stift Wilten, die in Wisconsin tätig wurden, gingen aus persönlichem Interesse dorthin und nicht etwa aufgrund eines

<sup>189</sup>) Vgl. St.A.W., Cat.Can., Nr. 62; A. NIEDRIST, Abt Johann Freninger, 135f.



Wunsches der Wiltener Stiftsgemeinschaft. Es stand für diese Wiltener Missionare die Seelsorge im Vordergrund. Allerdings wurde bald die Bedeutung eines dauerhaften Ordenshauses deutlich, um für die Zukunft genügend Seelsorger zur Verfügung zu haben. Leider wurde die Einrichtung eines Ordenslebens im St. Norbert-Haus nicht in geeigneter Weise angegangen. Die Gruppe der Konventualen war zu klein, es fehlten echte Laienbrüder, die Unterstützung aus dem Stift Wilten war zu gering.

In der Begründung eines Ordenshauses in den USA sind die Priester aus Wilten leider gescheitert. Es darf dabei aber nicht übersehen werden, daß sie beim Aufbau der Seelsorge und der kath. Kirche eine bewundernswerte Pionierarbeit leisteten. Unter ganz schwierigen Bedingungen und in einem weiten Umkreis waren sie tätig. Die Anfänge vieler kath. Gemeinden in Zentralwisconsin gehen auf sie zurück. Ihr Tun ist auch heute dort nicht vergessen.

## Summary

Even before the beginning of other Premonstratensian missions overseas at the end of the 19th century, priests of the abbey of Wilten, Tyrol - Austria went to the United States for pastoral service.

The emigration from German-speaking countries to the States strongly increased from 1830 onward but there were hardly any priests in their new homeland who were able to speak any German. German-speaking catholics were therefore in a situation in which they easily would lose their faith or join another christian denomination. This situation was a topic of public discussion in Austria and Bavaria from 1840 onward. It was brought to the attention of ecclesiastical and secular authorities.

Because of this difficult pastoral situation Adalbert J. Inama from Wilten in 1842 requested from his abbot the permission to leave for the United States in order to engage himself in pastoral work. He first worked in the State of New York, especially in Utica and Syracuse-Salina. After having explored the situation he decided to settle in Wisconsin where, because of its recent colonisation, the need for priests was felt even more strongly. At the end of 1845 Inama settled in the place assigned to him by the bishop of Milwaukee. In the autumn of 1846 he received the support of Maximilian J. Gärtner who was sent from the abbey of Wilten. They called their residence in Roxbury near by the Wisconsin river „s. Norberthouse“. Together with their ordinary pastoral responsibility for Roxbury and the nearby Prairie du Sac - Sauk City they engaged themselves in missions on behalf of the new settlements in the region until these had their own priests. When in 1852 a third priest of Wilten, Franz Xaver Sailer, together with two candidates for the Premonstratensian Order and two Servite laybrothers was sent to Wisconsin, a religious house had to be seriously established.



Disagreements among the confreres, the heavy burden of pastoral care and the difficulty of creating an economic basis frustrated this plan. The three confreres from Wilten had been sent to the United States in order to perform pastoral care on their own request. From the beginning the community of Wilten had not the serious intention to support them with further personnel or sufficient financial aid.

The priests from Wilten nevertheless broke new ground in pastoral work. A. Inama and M. Gärtner were the first residential German-catholic priests who ever worked in Dane and Sauk Counties. F.X. Sailer was one of the first priests to take up pastoral activity in Port Washington and Racine at Lake Michigan.

Maximilian Gärtner returned to Wilten in 1858. Matthäus E. Heigl was sent from Wilten to Wisconsin in order to assist the aged A. Inama some thirteen years later, in 1871. Both of them and F.X. Sailer performed a pastoral task until they died. The last one who died was M. Heigl in 1890.

Their work in Northern America is well documented. During the first decade of his work, A. Inama regularly sent very detailed and informative letters to his abbot in Wilten which are almost completely published both in German and in English. Many letters from the hand of F.X. Sailer to Wilten are also preserved. M. Gärtner kept a detailed diary during his twelve years of work in America which he used after his return to compose the seven handwritten volumes of his „Tagebuch der roem. kathol. Missionen in Nord-America“. The records of the missionaries from Wilten offer a rich treasure of material concerning the history of Wisconsin and the catholic church in this area during the 19th century.

Stift Wilten  
Klostergasse 7  
A-6020 Innsbruck

Klemens Heinrich HALDER O.Praem.



**Bericht über die Missionsaktivitäten (1850)**

Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit von A. Inama und M. Gärtner im Jahr 1850  
von M. Gärtner an Bischof Henni gesandt

| 1                    | Meilen | 2 | 3  | 4   | 5  | 6    | 7   | 8    | 9  | 10 | 11  | 12  | 13   | 14  | 15 |
|----------------------|--------|---|----|-----|----|------|-----|------|----|----|-----|-----|------|-----|----|
|                      |        |   |    | a   | b  |      | a   | b    |    |    |     |     |      |     |    |
| St. Norbert, Roxbury |        |   |    | 33  | 96 | 63   | 159 | 4    | 11 | 3  | 210 | 80  | 90   | 1   | 1  |
| Sac Prairie          | 2      |   | 24 | 20  | 3  | 52   | 42  | 94   | 1  | 8  | 1   | 63  | 24   | 43  | 1  |
| Springfield          | 9      | 6 | 20 | 37  | 3  | 107  | 54  | 161  | 3  | 2  | 4   | 120 | 10   | 10  | 1  |
| Baraboo              | 30     | 2 | 6  | 4   | 18 | 45   | 46  | 91   |    | 2  | 1   | 10  | 2    |     | 1  |
| Madison              | 23     | 6 | 13 | 20  | 40 | 155  | 92  | 247  | 3  | 13 | 1   | 108 | 8    | 1   |    |
| Columbus             | 35     | 3 | 22 | 65  | 8  | 192  | 111 | 303  | 3  | 1  | 12  | 236 | 12   | 14  | 1  |
| Watertown            | 64     | 4 | 9  | 31  |    | 76   | 45  | 121  | 1  | 1  | 4   | 137 | 7    | 7   | 1  |
| + Settlement         | 74     | 4 | 13 | 17  | 5  | 48   | 42  | 90   |    | 4  |     | 99  | 8    | 8   |    |
| Jefferson            | 62     | 5 | 44 | 96  | 3  | 210  | 77  | 287  | 7  | 30 | 8   | 559 | 17   | 29  | 1  |
| Ottawa               | 80     | 4 | 25 | 37  | 2  | 91   | 73  | 164  |    | 12 | 1   | 138 | 12   | 13  | 1  |
|                      |        |   |    | 360 | 82 | 1072 | 645 | 1717 | 21 | 3  | 98  | 19  | 1680 | 214 | 4  |

Legende: 1. Stationen. 2. Zahl der Missionsbesuche. 3. Zahl der Tage. 4. Zahl der Familien a) deutschsprachige b) irische. 5. Zahl der Katholiken a) Kommunikanten b) Kinder. 6. Katholiken insgesamt. 7. Trauungen a) katholische b) gemischte. 8. Zahl der Taufen. 9. Begräbnisse. 10. Beichten. 11. Ansprachen. 12. Katechetischer Unterricht. 13. Kirchen. 14. Kapellen. 15. Schulen.  
+ Wenker's Settlement in Clyman.



### Die Orte, an denen die Prämonstratenser von Wilten tätig waren

|                    |                     |                          |                      |
|--------------------|---------------------|--------------------------|----------------------|
| <u>Ashford</u>     | H, 1886-1890        | Martinsville             | I, 1850-1854         |
| <u>Ashton</u>      | S, (1869) 1870-1873 | Mauston                  | G, 1851-1855         |
| Baraboo            | G, 1850-1858        | Mineral Point            | G, 1847-1848         |
| Bear Creek         | G, 1857-1858        | Otter Creek              | G, 1852-1858         |
| Caledonia          | S, 1857-            | Pine Bluff               | I, 1853-1854         |
| Cazenovia          | G, 1857-1858        | Plain                    | G, 1857-1858         |
| Clyman             | G, 1849-1850        | <u>Port Washington</u>   | S, 1853-1857         |
| Cross Plains       | I, 1853-1854        |                          | S, 1862-1867         |
| Dellona            | G, 1850-1858        | <u>Racine</u>            | S, 1857-1862         |
| East Bristol       | G, 1847-1851        | <u>Roxbury</u>           | I, 1846-1879         |
| Fitchburg          | I, 1850             |                          | G, 1846-1850         |
| <u>Franklin</u>    | H, 1881-1886        |                          | S, 1853              |
| <u>Highland</u>    | S, 1873-1877        |                          | H, 1871-1881         |
| Honey Creek        | G, 1852-1858        | <u>Sauk City</u>         | I, 1845-1846, (1858) |
| Jefferson          | G, 1847-1850        |                          | G, (1846-) 1850-1858 |
| <u>Lake Church</u> | S, 1877             |                          | S, 1867 (-1869)      |
| La Valle           | G, 1851-1858        | Saukville                | S, 1853              |
| Leland             | G, 1852-1858        | Sullivan (früher Ottawa) | G, 1849-1850         |
| Lyndon Station     | G, 1851-1855        |                          | G, 1849-1850         |
| Madison            | G, 1848-1850        | Waterloo                 | G, 1849-1850         |
| Marble Quarry      | G, 1855-1858        | Watertown                | G, 1849-1850         |

I = Inama, G = Gärtner, S = Sailer, H = Heigl; an den unterstrichenen Orten waren die Priester ansässig, an den anderen machten sie Missionsbesuche.

NB: Hinsichtlich der Prämonstratenser, die 1893 aus der niederländischen Abtei Berne kamen, sind als ihre Tätigkeitsorte eingezeichnet: Namur, Green Bay, die Abtei De Pere und Monona (ein Vorort von Madison; dort bestand ab 1929 St. Augustine Priory, ein Noviziats- und Studienhaus von De Pere).



